Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 20. **Bromberg, Donnerstag den 24. Januar 1929.** **53. Jahrg.**

Landwirtschaftliche Probleme.

Vortrag des deutschen Senators **Dr. Georg Busse-Tupadly** auf der Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen am 22. Januar 1929.

Im wirtschaftlichen Leben aller Völker gibt es Probleme, die dauernd im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Selbst in dem überreichen Amerika kommen gewisse Fragen nicht zur Ruhe, wie die Notlage der Farmer, die Sorge um die Arbeitslosen, die Eroberung neuer Absatzmärkte für ie Überproduktion in Industrie und Landwirtschaft. So kann es nicht wundernehmen, daß auch in Polen eine Reihe von aktuellen Themen im Vordergrunde stehen, deren Bedeutung für die Volkswirtschaft über allem Zweifel ist. Das Charakteristische an ihnen ist, daß sie nie ganz zu erfassen und nie ganz zu lösen sind. Nun kann es aber der Erforschung dieser Probleme nicht von Nutzen sein, wenn man aus Gründen, welche sie auch sein mögen, einem tieferen Nachgehen auszuweichen sucht. Nicht die Prägung von inhaltlosen Schlagworten, nicht Schönfärberei, nicht der Vorwurf gegen den Ernst meinenden Kritiker, daß er Schaden stiftet, sollten den Ausgangspunkt darstellen, von dem aus man an die wirtschaftlichen Probleme herangeht. Ihre Erkenntnis kann allein gefördert werden, wenn man alle Gefühlsmomente subtrahiert, wenn man sich bemüht, sie möglichst objektiv zu erfassen und versucht, in der Wesen Tiefe zu dringen. So will auch ich mich heute bemühen, meine Betrachtungen von einem sachlichen Standpunkt aus vorzunehmen. Ich glaube, die schwersten Sorgen unseres wirtschaftlichen Lebens unter folgenden Gesichtspunkten zusammenfassen zu können:

1. die Geldwirtschaft,
2. die Steuern,
3. die Hebung der Produktionen.

Ich wende mich zunächst zur

Geldwirtschaft

und will vorausschicken, **daß ich die vielfach geäußerten Bedenken gegen die Wertbeständigkeit unserer Valuta nicht teile.** Der Devisen- und Goldvorrat der Bank Polski, ihre Unabhängigkeit von der Staatswirtschaft, die Kontrolle durch den amerikanischen Finanzfachverständigen geben eine Garantie dafür, daß abgesehen von außerordentlichen Ereignissen wie Krieg und Revolution eine Gefahr für den Stand des Zloty nicht in greifbarer Nähe steht. Die Bedenken, die ich auf dem Gebiet der Geldwirtschaft geltend zu machen habe, liegen in einem anderen Felde, nämlich in der

Knappheit der Geldmittel.

Da die baren Umlaufsmittel und die bei den Finanzinstituten verfügbaren normalen Kredite nicht annähernd hinreichen, um dem Geldbedarf des Wirtschaftslebens zu genügen, bleibt dem Unternehmertum nichts anderes übrig, als seinen Kreditbedarf durch die Begebung von Wechseln zu decken. Die Ausgabe von Wechseln hat aber in den letzten Monaten einen Umfang angenommen, der starke Gefahren in sich birgt. Wir haben zwar keine Geldinflation, wohl aber haben wir eine

Wechselinflation.

Worin liegen nun die wirtschaftlichen Gefahren der Wechselinflation? Sie wirken sich hauptsächlich nach zwei Richtungen aus. Einesteils bedeutet ein Übermaß von Wechseln eine schwere Schädigung der Unternehmer; denn sie sind gezwungen, nicht nur unsinnige Zinsen zu zahlen, die nach offiziösen Mitteilungen zwischen 24—60 Prozent jährlich betragen, sondern sie müssen sich bei dem Verkauf der Wechsel auf den schwarzen Börsen noch Abzüge von der Wechselsumme gefallen lassen, deren Höhe sich nach der Bonität der Wechsel berechnet. Wirtschaftlich wirkt sich dieser Zustand in einer starken Verteuerung der Produktion aus. Andererseits ist wieder ein Übermaß von Wechseln eine große Gefahr für die Intensität der Wirtschaft. Jeder, der sich mit dem Wesen des Wechsels genauer bekannt gemacht und die Gefahren erkannt hat, die mit einer Nichteinlösung des Wechsels verbunden sind, wird es sich zehnmal überlegen, ob er Anschaffungen gegen Wechsel vornehmen soll, wenn er sich nicht ganz sicher fühlt, am Fälligkeitstage das zur Einlösung erforderliche Bargeld zur Verfügung zu haben. In der Landwirtschaft wird es sich meistens um künstlichen Dünger, Futtermittel und Maschinen handeln. Diese Erwägung wird so manchen abschrecken, an sich notwendige und nutzbringende Anschaffungen vorzunehmen. Die Folge ist eine Extensivierung der Wirtschaft, die volkswirtschaftlich in jeder Beziehung von Schaden ist.

Es bleibt nun die Frage zu beantworten: Wie kann diesem Übelstand abgeholfen werden? Die Antwort kann nur lauten:

Die Vermehrung der Geldmittel und der Kredite kann nur erfolgen auf dem Wege der Aufnahme von Auslandskrediten.

Um diese müssen sich unzweifelhaft der Staat, die Kommunen, die Banken und die Großunternehmungen mehr als bisher bemühen. Der Einwand, daß die Anleihen teuer und ihr Zinsfuß schwerlich unter 9—11 Prozent liegen werden, sollte niemand schrecken. In den Staaten, die durch den Krieg und die Nachkriegsereignisse schwer gelitten haben, kann der Aufbau nur erreicht werden, wenn die Bürger sich bemühen, doppelt so intensiv zu arbeiten und doppelt soviel herzustellen als bisher. Ich meine dabei nicht nur die Handarbeiter, sondern einen jeden, der im Wirtschaftsleben tätig ist. Erfreulicherweise hat sich der Herr Finanzminister in einer Rede, die er neulich im Sejm gehalten hat, auf einen ähnlichen Standpunkt gestellt, indem er erklärt hat:

Bisher ist in Polen zu wenig gearbeitet und zu wenig produziert worden.

Diese Worte klingen allerdings anders, wie die Schlagworte, die man gewöhnlich im Parlament und in Volksversammlungen hört, wie etwa: entschädigungslose Enteignung aller Güter und ihre Parzellierung, Beschlagnahme und Verstaatlichung aller Wälder, Verkürzung der Arbeitszeit, Verdoppelung der Löhne usw. In Hinsicht auf diese Fanfaren könnte es für die Volkswirtschaft nur von Nutzen sein, wenn der Appell des Finanzministers in weitesten Kreisen Anklang finden würde. Noch immer gilt das goldene Wort:

Fleiß und Arbeit sind die Flügel,
So führen über Strom und Hügel.

Ich wende mich nunmehr zum Kapitel der

Steuern.

Die Klagen wegen Überbürdung mit Steuern werden immer eindringlicher. Eine sachliche Erörterung dieses Themas ist nicht ganz einfach, da die meisten Steuerzahler von der Idee ausgehen, daß diejenigen Steuern die besten sind, die andere Leute bezahlen. Immerhin wird es einer objektiven Beurteilung dienlich sein, wenn wir uns einige interessante Zahlen vor Augen halten. Der Etat des polnischen Staates soll in diesem Jahre etwas über 2,8 Milliarden betragen. Demgegenüber belaufen sich die baren Umlaufsmittel in Zloty auf nur 1,2 bis 1,4 Milliarden.

Das Volksvermögen.

Das steuerbare private Volksvermögen wird von amtlicher Seite auf 24,5 Milliarden Zloty geschätzt. Wenn man diesem Betrage noch das im Staatsbesitz befindliche Vermögen und die kleinen nicht steuerpflichtigen privaten Vermögen zusetzt, so kommt man schwerlich auf eine höhere Summe als 50—60 Milliarden Zloty. Diese Zahl wird erst in das richtige Licht gesetzt, wenn man sie mit dem Volksvermögen anderer Staaten in Vergleich setzt. Die entsprechenden Zahlen lauten für Nordamerika 322 Milliarden Dollar, für Frankreich 330 Milliarden Goldfrank, für Deutschland 200 Milliarden Goldmark und für die Tschechoslowakei 72 Milliarden Goldfrank. Das Fazit der angeführten Zahlen bedeutet für unsere Verhältnisse: ein hoher Staatsaufwand mit starker Steuerbelastung im Verhältnis zu einem geringen Volksvermögen und zu einem beschränkten Goldumlauf. Leider beabsichtigt die Regierung zu den alten Steuern

neue Steuererhöhungen

treten zu lassen welche die Landwirtschaft besonders schwer treffen. Bekanntlich liegen dem Parlament Gesetzentwürfe wegen Erhöhung der Grundsteuer und Abänderung der Vermögenssteuer vor. Ich muß es mir versagen, an dieser Stelle auf Einzelheiten einzugehen, will aber doch hervorheben, daß in den Begründungen der Entwürfe sehr bedenkliche Punkte enthalten sind. Wenn bei der Grundsteuer gesagt wird daß sie unbedenklich um 100 Prozent erhöht werden kann, weil die Preise für landwirtschaftliche Produkte seit 1924 sich verdreifacht haben, so muß dem entgegengehalten werden daß, wenn wir jetzt noch die abnormen Preise von 1924 hätten, die gesamte Landwirtschaft in Polen heute bankerott wäre. Oder will jemand behaupten, daß er, ohne sich zu ruinieren, den Zentner Roggen für weniger als einen Dollar produzieren kann? Und was die Vermögenssteuer anbelangt, so gibt es genug Volkswirte, die eine solche Steuer in einem Lande, in dem die Frage der Kapitalbildung vielleicht überhaupt die wichtigste ist, ablehnen. Die gegenteiligen Argumente des Professors Kemmerer, der als Kronzeuge angeführt wird, sind m. E. so zu verstehen, als er die Vermögenssteuer für solche Objekte für berechtigt hält, die keine Einkommensteuer tragen. Ich glaube, wir Posener Landwirte können uns aber nicht darüber beklagen, daß wir keine oder zu wenig Einkommensteuer zahlen. Im Gegenteil: Diese Steuer fühlen wir besonders drückend. Denn der Einkommensteuertarif mit seinen ungewöhnlich hohen Progressionen war unter der Herrschaft des alten Goldzloty geschaffen. Da wir aber heute unser Einkommen in Umlaufszloty versteuern müssen, kommen wir infolge der Geldentwertung mit demselben Einkommen sehr viel schneller in die höhen Progressionsstufen als früher und zahlen deshalb weit mehr als der Gesetzgeber ursprünglich beabsichtigt hatte. Dazu kommt im letzten Jahre ein besonders scharfes Anziehen der Steuerschraube, was eine Unlast von Beschwerden und Berufungen zur Folge gehabt hat.

Doch der Staat braucht Steuern, und man fragt sich: Was soll geschehen? Die Antwort kann nur ebenso lauten, wie sie die Ansicht von zwei so ausgezeichneten Kennern der polnischen Volkswirtschaft darstellt, nämlich des früheren Finanzministers Michalski und des bisherigen Etatsreferenten Krzyżanowski:

Äußerste Sparsamkeit in der Wirtschaft des Staates, der Kommunen und der sozialen Versicherungen, sowie Einschränkung und so weit möglich, Abbau der staatlichen Betriebe, die keine Steuern zahlen.

Diese Postulate sind um so ernster zu nehmen, als im polnischen Staat noch unendlich viele Finanzsorgen zu lösen sind. Ich erinnere nur an die Regelung der Gehälter der Staatsbeamten, die unmöglich mit der heutigen Entlohnung abgefunden werden können, an die nicht mit Millionen und aber Millionen abzuschätzenden Summen zur Verbesserung des Verkehrswesens, an die Regulierung der Flüsse, an die Entwässerung der Sümpfe, an die Urbarmachung von Unland und viele andere unabwendbare Aufgaben. Ich schließe dieses Kapitel mit dem Wunsch: Kein weitgehender Optimismus in Bezug auf die Steuerkraft des Landes, Sparsamkeit auf allen Gebieten, Förderung der Steuerkraft durch Begünstigung der Privatinitiative und aller ehrlichen Arbeit im Lande.

Für das bei weitem wichtigste wirtschaftliche Problem im polnischen Staate halte ich die

Erhöhung der Produktionen.

Mit der Lösung dieser Aufgabe sind volkswirtschaftliche Fragen von fundamentaler Bedeutung auf das engste verbunden, nämlich: Die Beständigkeit der Valuta, die Handels- und Zahlungsbilanz des Landes, die Möglichkeit, Handelsverträge auf gesunder Basis abzuschließen die Beschäftigung der Arbeitslosen, die Belebung des Binnenmarktes, das Anwachsen des Volksvermögens und viele andere mehr. Mit großer Klarheit hat sich über diese Fragen der amerikanische Finanzberater Dewey im Dezember vorigen Jahres in einem Interview gegenüber der Presse ausgesprochen. Wenn auch gewisse Zweifel darüber bestehen können, ob es möglich ist — wie es der Finanzberater getan hat — die Zahlungsbilanz in Polen, einem Lande, das in freiem Valutaverkehr mit dem Auslande steht, rechnerisch zu erfassen, so wird man den übrigen Ausführungen um so mehr beipflichten müssen, die ihren Ausdruck in folgenden Schlußfolgerungen finden: Das durchaus anzustrebende Ziel der Vermeidung der passiven Handelsbilanz läßt sich einzig und allein erreichen durch die **Entwicklung der Landwirtschaft, der landwirtschaftlichen Industrie und jener Industriezweige, für die Polen wegen seiner natürlichen Reichtümer und längeren Erfahrung den geeignetsten Boden besitzt.** Erfreulicherweise spricht der Finanzberater nicht von einer Unterbindung der Einfuhr. Diese wird immer notwendig sein, da Polen auch in Zukunft einen großen Bedarf an Rohstoffen und an Fertigwaren, die nicht im Inlande hergestellt werden können, haben wird. Deswegen kann auch das Schlagwort von der Selbstgenügsamkeit das der Ministerpräsident Bartel neulich geprägt hat, nicht wörtlich genommen werden. Selbst Nordamerika, dasjenige Land, das Zonen von kaltem, gemäßigtem und heißem Klima hat und mit Ausnahme von Gummi vielleicht alle Rohstoffe der Welt haben dürfte, kann auf eine Einfuhr keineswegs verzichten. Ich fasse daher das Schlagwort des Herrn Ministerpräsidenten mehr als eine Mahnung zur Sparsamkeit und zum Verzicht auf Luxuswaren auf.

Zurückkommend auf die Leitsätze des amerikanischen Finanzberaters glaube ich, daß zurzeit eine höhere Produktion sich leichter bei der Landwirtschaft als bei der Industrie erreichen läßt. Es steht zwar außer Frage, daß Polen sehr wohl in der Lage wäre, die Produktionen an Kohle und Eisen an Naphtha, an Zement, Blei und Zink, vor allem aber an Textilwaren, erheblich zu steigern. Dem vermehrten Absatz im Exportwege stehen jedoch wesentliche Hindernisse entgegen: einmal die **schwache Aufnahmefähigkeit der osteuropäischen Länder,** ferner die **scharfe Konkurrenz der alten Industrieländer** mit ihren rationalisierten Betrieben und schließlich vor allem die **ungeregelten Handelsverhältnisse mit den Nachbarstaaten.** Ich glaube von dieser Stelle behaupten zu können, daß die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft von jeher auf dem Standpunkt gestanden hat, daß eine wirtschaftliche Verständigung mit allen kultivierten Staaten unbedingt notwendig ist, und daß ein vermehrter Güteraustausch nur in günstigster Weise auf eine Belebung und Förderung der Inlandswirtschaft einwirken könnte. Aber ich will heute auf diese Frage nicht weiter eingehen, da zurzeit immer noch Verhandlungen schweben und dieses Thema nachgerade anfängt heikel zu werden.

Wie steht es nun mit der

Hebung der Produktion in der Landwirtschaft?

Zunächst müßte es eigentlich eine Kleinigkeit sein, das Minus in der Getreidebilanz auszugleichen. Im letzten Wirtschaftsjahr betrug die Differenz in der Getreide-Ein- und Ausfuhr 168 Millionen Zloty zum Schaden der polnischen Volkswirtschaft. In bezug auf das laufende Wirtschaftsjahr, das im ganzen eine bessere Getreideernte aufzuweisen hat, wissen wir schon heute, daß ein erheblicher Weizenimport erforderlich ist, und es ist weiter mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch der im Inlande geerntete Roggen nicht ausreichen wird, da zweifellos die Ernteschätzungen zu hoch gegriffen sind und außerdem mit Rücksicht auf den billigen Preis eine starke Verwendung zu Futterzwecken stattgefunden hat. Nun bin ich aber der Ansicht, daß bei richtiger Behandlung des Getreidebaues nicht nur das Defizit ausgeglichen, sondern sogar ein erhebliches Plus zum Export gewonnen werden könnte. Diese Auffassung findet ihre Stütze, wenn man den Blick auf die Länder richtet, die alle Kräfte auf eine Vermehrung der Getreideproduktion konzentriert haben. An der Spitze dieser Länder steht Italien. Italien hat es durch eine weitschauende Agrarpolitik zustande gebracht, daß in diesem Jahr zwei Milliarden Lire gespart werden, die sonst zum Ankauf von Weizen an das Ausland abgewandert wären. Aus dem großzügigen Regierungsprogramm, dem das Land diesen großen Erfolg

verdankt, hebe ich nur folgende Punkte heraus: 1. Anspannung aller Kräfte, um aus allen Ländereien die allerhöchsten Erträge herauszuziehen, unter dem Banner: Die Getreideschlacht, 2. Die Entwässerung der Sümpfe, 3. ein gleitendes Zollsystem, das dem Landwirt einen Preis von 40 Goldlire für den Doppelzentner Weizen garantiert. Sehr anerkennenswert sind auch die Leistungen der Schweiz. Der Staat zahlt dort jedem Bauern 8 Goldfrank Prämie für jeden selbstgeernteten Doppelzentner Weizen und reglementiert im übrigen von sich aus die Einfuhr von Getreide, indem er sich das Importmonopol vorbehalten hat. Fast wie ein Treppenwitz der Geschichte hört es sich aber an, wenn, wie zuverlässige Quellen melden, Rußland, das einst in brutalster Weise alles, was größeren Besitz bedeutete, dem Untergang preisgegeben hat, heute entschlossen ist, wieder die Bewirtschaftung in Großbetrieben einzuführen, um das Gespenst der Hungersnot zu bannen. Allerdings gehört keine prophetische Gabe dazu, um vorauszusagen, daß, wenn die Bewirtschaftung von Staatsbetrieben vor sich gehen soll, der erhoffte Erfolg ausbleiben wird. **Denn in der Landwirtschaft läßt sich nun einmal die Initiative des Grundeigentümers durch nichts ersetzen.** Schließlich sei noch der Vollständigkeit halber erwähnt, daß die meisten Getreide produzierenden Staaten ihre Landwirtschaft durch Zölle zu schützen suchen — sogar die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Im Hinblick auf diese Fürsorge so mancher ausländischen Regierung kann man es sicher keinem Staatsbürger verdenken, wenn er die Frage stellt, was eigentlich bei uns in Polen zum Schutz der Produktion geschehen ist. Wenn darauf die Antwort erfolgt, daß wir seit dem Spätherbst einen Einfuhrzoll von 11 Zloty für den Doppelzentner Weizen und Roggen haben, so wird jeder Landwirt diesen ersten Schritt mit Dank begrüßen. Leider bleibt jedoch ein bitteres Aber nicht aus. Niemand weiß, ob dieser Zollschutz ein dauernder ist. Zeitungsstimmen behaupten schon heute, daß die Regierung sich mit dem Plan des völligen Abbaus des Zolls beschäftigt. Bekannt ist ferner, daß große zollfreie Kontingente für Weizen bereits erteilt sind. Wenn also der Zollschutz wieder aufhören oder durch Kontingentbewilligungen völlig ausgehöhlt werden soll, muß selbst der naivste Landwirt in seinem Willen, mehr zu produzieren, erschüttert und in seinem Arbeitseifer gehemmt werden. Die nachteiligen Folgen für die Produktionen werden nicht ausbleiben.

Überhaupt hat es den Anschein, als wenn die Staatsregierung diejenigen Faktoren, die die treibende Kraft bei der Vermehrung der Produktion bedeuten, nicht genügend hoch einschätzt. Man kann dieses Problem nicht mit dem Schlagwort, daß die Hebung der Gütererzeugung allein eine Frage des Kredits ist, abtun, wie es neulich ein Minister getan hat — sicherlich aber am wenigsten in bezug auf die Landwirtschaft. Eine finanzielle Hilfe allein kann niemals arbeits- und produktionsfördernd sein, wenn ihr nicht ein starkes seelisches Moment gegenüber steht — nämlich

das Gefühl der unbedingten Sicherheit,

daß jede Staatsregierung sich unter allen Umständen einsetzen wird für alles, was zur Förderung einer leistungsfähigen Landwirtschaft notwendig ist. **Der Landwirt muß sich darauf verlassen können, daß zuverlässige Grundlagen für die Verwertung seiner Produkte geschaffen werden, daß das Grundeigentum unantastbar ist, und daß ihm die Möglichkeit einer freien wirtschaftlichen Betätigung und Expansion gewährleistet wird.** Heute sind leider diese Sicherheiten noch nicht vorhanden. Zunächst fehlt ein dauernder zuverlässiger Zollschutz. Sodann ist der Landwirt durchaus im Zweifel, welche Zweige der Landwirtschaft sich in Zukunft der Fürsorge der Regierung erfreuen werden. Es hat den Anschein, als wenn die guten Ausfuhrüberschüsse in Eiern und Butter mit 150 bezw. 60 Millionen Zloty im letzten Jahre der Regierung einen Anlaß geben, diese Zweige zu forcieren. Ich habe nicht die Absicht, den Wert dieser Produktionen herabzusetzen, im Gegenteil, ich erkenne die Bemühungen für eine Hebung der Qualität dieser Lebensmittel durchaus an. Es kann aber meines Erachtens nicht genug davor gewarnt werden, in der Produktion von Milch und Eiern das Heilmittel für die Handelsbilanz zu erblicken. Wir arbeiten nicht auf einem Boden und nicht in einem Klima wie Holland und Dänemark. **Die Grundlage der Landwirtschaft in Polen wird immer der Ackerbau bleiben, der Weizen, Roggen, Gerste, Zuckerrüben und Kartoffeln hervorbringt.** Die Aufgabe einer weitschauenden Regierung muß es sein, die Erzeugung dieser Früchte mit allen Mitteln zu fördern. Dabei wird sie nicht an der Tatsache vorübergehen können, daß der Hauptproduzent dieser Massenartikel der größere Besitz ist. Nach einer Statistik des Geheimrats Professor Hansen betrug in Ostpreußen — einem Lande mit ähnlichen klimatischen und Bodenverhältnissen wie Polen — die Produktion des größeren Besitzes gegenüber dem kleineren an Getreide 201 Prozent, an Hülsenfrüchten 231 Prozent, an Kartoffeln 234 Prozent, während wie ja bekannt ist, der kleinere Besitz dem größeren in bezug auf die Tierhaltung, insbesondere von Vieh und Schweinen überlegen ist. Nachdem

in den letzten Jahren in Polen 6 Millionen Morgen in übereilter Weise im Wege der Agrarreform parzelliert

sind und damit für die Lieferung der landwirtschaftlichen Massengüter ausfallen, sollte die Staatsregierung es sich ernstlich überlegen, ob sie auf diesem Wege fortfahren will, und ob sie es verantworten kann, daß das selbst in Industriestaaten angestrebte Ziel: Ernährung des Volkes auf eigener Scholle, in Polen, einem Agrarstaat, für immer negiert werden soll.

Es bleibt mir nur noch übrig einige Worte zu dem Thema Sicherheit des Grundeigentums und freie wirtschaftliche Betätigung zu sagen.

Die Weltkrise des Eigentumsbegriffs,

die vom Osten ihren Ausgangspunkt genommen hat, ist auch an Polen nicht spurlos vorübergegangen. Die schweren Zwangseingriffe, zu denen die Agrarreform in Bezug auf größere Güter berechtigt ist, sind allgemein bekannt. **Jetzt hat es sich zum ersten Male ereignet, daß von der Zwangsenteignung Gebrauch gemacht worden ist und zwar in zwei Fällen zugleich in Pommerellen.** Die Entschädigung, die man bewilligt hat, beträgt kaum den dritten Teil dessen, was im freien Verkehr gezahlt wird und wird zudem nur zu einem Drittel in bar beglichen. Es hat sich also in der Praxis gezeigt, daß der Landwirt, der **mehr als 720 Morgen** besitzt, für dieses Land kein volles Eigentumsrecht mehr hat. Schwere Beschränkungen des Eigentums finden wir weiter bei den Besitzern von Mittelstandskassen- und Bauernbankgütern. Wir finden sie ferner bei den Waldbesitzern, die ihr Eigentum nicht nützen dürfen, wie sie wollen. Der Erwerb von Grundbesitz ist von der Erteilung einer Genehmigung abhängig und in vielen Fällen unmöglich. **Die persönliche Freiheit wird durch das geltende Paßrecht auf das schwerste eingeengt.** Alle diese Behinderungen in der wirtschaftlichen Freiheit und dem Gebrauch des Eigentums stehen in scharfem Widerspruch zu dem römischen Recht, das von jeher die Grundlage für die Fortbildung der Kultur und der wirtschaftlichen Entwickelung aller Völker gewesen ist. Die verantwortliche Staatsregierung in Polen steht heute vor schweren Entscheidungen — sie steht wie einst Herkules am Scheidewege. Auf der einen Seite geht der Weg zu einer freiheitlichen Entwickelung, die alle wirtschaftlichen Kräfte im Lande lebendig macht, auf der anderen Seite kann er nur zum Abstieg führen.

Einige wenige Worte noch zum Schluß. Eine schwere Krisis im landwirtschaftlichen Gewerbe geht nicht nur durch Polen, sie geht durch die ganze Welt. Sie setzt ein in Nord- und Südamerika, veranlaßt durch die niedrigen Weizenweltpreise, sie setzt sich fort in Europa, wo die Landwirte einen verzweifelten Kampf gegen die billigere Produktion in Übersee führen, sie schreitet fort über Rußland bis nach China. Dennoch wäre es falsch, sich einem schwarzen Pessimismus hinzugeben, denn **überall ist die Erkenntnis im Wachsen begriffen, daß die Landwirtschaft als die sicherste Grundlage des Volkswohlstandes der größten Pflege und Fürsorge bedürftig ist.** Ich zitiere zum Beweis den

Schlußbericht der Weltwirtschaftskonferenz in Genf vom Mai 1927,

welcher folgendermaßen lautet:

„Die Landwirtschaft beschäftigt die Mehrzahl der erwerbstätigen Menschen in der Welt. Ihre verschiedenen Erzeugnisse stellen dem Wert nach den größten Teil der menschlichen Arbeit dar, und der Austausch ihrer Erzeugnisse gegen Industrieerzeugnisse bildet die Grundlage des Welthandels. Die landwirtschaftliche Bevölkerung wird für die Menschheit stets die Kraftquelle bilden, welche die Völker vor dem Verfall bewahrt, der aus einer übertriebenen Industrieentwicklung entstehen kann. Die Menge der von der Landwirtschaft erzeugten Nahrungsmittel und Rohstoffe ist einer der Faktoren, die das Höchstmaß der Industrieentwicklung bestimmen. Die Verminderung der Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung hat eine Rückwirkung auf die Industrieerzeugung ausgeübt und ist infolgedessen eine der Ursachen der Arbeitslosigkeit, die ihrerseits wiederum den Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse verringert."

Mögen diese Worte, die in geradezu klassischer Weise einerseits die Bedeutung der Landwirtschaft gegenüber der Industrie, andererseits den Kreislauf der Güter zum Ausdruck bringen, Allgemeingut aller Völker werden, aber auch die nötige Beachtung bei uns im Lande finden. **Die Hoffnung auf bessere Zeiten soll uns Landwirten ein Ansporn sein, der heimatlichen Erde treu zu bleiben, niemals in der Arbeit zu erlahmen und tapfer durchzustehen im täglichen Kampf mit den Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen.** Wir wollen eingedenk sein der Worte des Dichters:

Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.

Außenpolitische Debatte im Sejm.

Warschau, 23. Januar. Gestern begann in der Außenkommission des Sejm die Aussprache über das **Exposé des polnischen Außenministers Zaleski.** Eingeleitet wurde sie durch den Abg. **Loewenherz** vom Regierungsklub, der sich schon früher durch seine deutschfeindliche Einstellung auszeichnete. Der größte Teil seiner Rede war der Groenerschen Denkschrift gewidmet, gegen die der Redner in aufgeregter Weise polemisierte. Dann suchte er nachzuweisen, daß die Lage der deutschen Minderheit in Polen besser sei, als die der polnischen in Deutschland. Er operierte dabei mit Statistiken, deren Richtigkeit jedoch angezweifelt werden muß.

Der nächste Sprecher, Abg. **Gralinski** von der Radikalen Bauernpartei, der wiederholt im Parlament für die deutsch-polnische Verständigung hervorgetreten war, wandte sich zunächst ebenfalls in scharfen Worten gegen die Denkschrift Groeners, die Polen kriegerische Tendenzen unterschiebe. Dann bezeichnete er den **Handelsvertrag mit Deutschland,** der der polnischen Schweinezucht Auslandsabsatz sichern soll, als **eine Notwendigkeit** vor allem für den polnischen Bauern. Es sei bedauerlich, daß über die Handelsvertragsverhandlungen zeitweilig eine unfruchtbare deutsch-polnische Polemik habe entstehen können. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen richtete der Redner die Frage an den Außenminister, **welche Auszeichnungen die deutsche Mannschaft des Dampfers „Samos" erhalten habe, die seinerzeit die polnischen Ozeanflieger vom Tode gerettet habe, und somit den Dank der polnischen Regierung wohl verdient hätte.**

Die Lage der Deutschen in Polen.

Abg. Naumann, der Vorsitzende des Deutschen Klubs im Sejm und Senat, äußerte sich hierauf zur Frage der deutschen Minderheit in Polen. Er polemisierte gegen das Interview, das Außenminister Zaleski unlängst einer englisch-amerikanischen Presse-Agentur gewährt hatte, und in dem der deutschen Minderheit staatsfeindliche Gesinnung vorgeworfen worden ist. Abg. Naumann führte zur Widerlegung der Behauptung des Herrn Zaleski, daß die Lage der deutschen Minderheit in Polen befriedigend sei, eine Anzahl konkreter Beispiele an, die das Gegenteil beweisen. So sei die Losung des ehemaligen Ministerpräsidenten Sikorski, der die Parole der Entdeutschung des Landes ausgegeben hatte, auch heute noch in Kraft. Es sei schwierig, von der deutschen Minderheit freudige staatsbürgerliche Pflichterfüllung zu erwarten, wenn man den Deutschen nicht einmal die in der Verfassung und im Minderheitenschutzvertrag verankerten Rechte zubillige. (In der morgigen Ausgabe werden wir die Rede des Abg. Naumann im Wortlaut bringen. Die Red.)

Der Redner des Nationalen Klubs Abg. **Stroński** behauptete, Deutschland wolle die Wiederwahl Polens in den Völkerbundrat verhindern. Wenn Zaleski jetzt die Aufrollung der Minderheitenfragen durch Stresemann begrüßt habe so sei das sehr leichtsinnig. Der deutsche Außenminister wolle sicherlich keine allgemeine Regelung des europäischen Minderheitenproblems, sondern nur eine Beschäftigung des Völkerbundes mit den Minderheitsfragen derjenigen Staaten, die besondere Minderheitenschutzverträge unterschrieben hätten. Den Kellog-Pakt erklärte Stroński als entwertet durch die zahlreichen Vorbehalte der einzelnen Signatarmächte, so daß mit Rußland der Frieden nur durch einen regelrechten Nichtangriffspakt, nicht aber schon durch das Litwinow-Protokoll, gesichert werden könne.

Die Fortsetzung der Debatte wurde dann vertagt.

Schämt Euch!

Ein neues Meisterstück aus der Haß- und Lügenwerkstatt unserer törichten Gegner.

In der Denkschrift des deutschen Reichswehrministers Groener zur Begründung der Forderung der Mittel für den Panzerkreuzer A soll nach polnischer Lesart angeblich auch der Satz enthalten sein, daß, wenn Deutschland nicht wolle, daß in dem Kampfe streitender Parteien seine wirtschaftlichen und kulturellen Interessen, die die deutschen Grenzen überschreiten, mit Füßen getreten werden, es in der Lage sein müsse, diese Interessen künftig zu unterstützen. Wer sich nicht berufs- und willensmäßig damit befaßt, die Worte anderer Menschen zu verdrehen, wer nicht um seines beunruhigten Gewissens willen hinter jedem Busch einen Rächer wittert, kann diese Äußerung, sofern sie wirklich in der Denkschrift enthalten sein sollte, nur so auslegen, daß der Reichswehrminister bei der Begründung der Notwendigkeit für eine Verteidigung des deutschen Reichsgebiets auf die Weltbedeutung der deutschen Wirtschaft und Kultur hinweisen wollte. Nach dem ganzen Tenor der Denkschrift kann etwas anderes in diesen Nebensatz unmöglich hineingedeutet werden.

Dem „**Kurjer Poznański**" blieb es vorbehalten, diese angebliche Wendung in der verratenen Marine-Denkschrift zu einem wütenden Angriff nicht nur auf Deutschland, sondern auch auf die Deutschen in Polen zu benutzen, der keinen anderen Schluß zuläßt, als daß das Posener polnische Blatt für Dziekanka reif ist. **Alle Staaten rings herum wenden trotz Kellogpakt und anderer Sicherungen Milliarden zu Rüstungen auf — das ist alles ganz legal und ganz in der Ordnung; aber wenn Deutschland ausschließlich zu Verteidigungszwecken — wie dies gerade auch durch die „enthüllte" Groener-Denkschrift bewiesen wird — ein einziges Schiff baut, das verglichen mit den Riesenflotten der großen Seemächte den Eindruck eines armen Schächers macht, dann „plant es den Krieg", und der „Kurjer Poznański" unterschiebt dem General Groener nicht viel weniger, als daß er mit dem Panzerkreuzer A die Weichsel hinauffahren und — genau so wie die letzte deutsche Armee vor 14 Jahren — Warschau mit ihm einnehmen will.** Ist dies schon Wahnsinn, so hat er doch Methode. Hören wir, wie das übergeschnappte Posener Blatt die oben wiedergegebene Wendung auslegt, die angeblich in der Groenerschen Denkschrift enthalten sein soll (was noch zu untersuchen wäre!):

„... Diese Auffassung (von den deutschen Interessen außerhalb des Reichs) hat eine große Bedeutung. Es ist dies das einzige wirkliche Argument für den Bau des Panzerkreuzers und für die Entwicklung der bewaffneten Macht des Reiches. Alles andere, die kriegerischen Maßnahmen Polens betreffend, sind freche Insinuationen. (Die tägliche Lektüre des „Kurjer Poznański" kann diese Behauptung freilich nicht stützen. D. R.) Aus dem oben erwähnten Argument ergibt sich, daß Deutschland selbst dann an einen Angriff (?) auf Polen denkt, wenn letzteres an einer anderen Front kämpft, und zwar unter dem Schein der Verteidigung seiner wirtschaftlichen und kulturellen Interessen, die die Grenze des Reiches überschreiten. Wir müssen diesen Plan, der von General Groener enthüllt worden ist, kühl überlegen. Denn wenn die wirtschaftlichen Interessen des Reiches in Polen den Grund dafür bilden sollen, uns in den Rücken zu fallen, so muß die polnische Politik darauf bedacht sein, daß diese Interessen möglichst gering werden. Unter diesen Umständen muß überlegt werden, ob der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland im großen und ganzen irgend einen Sinn hat.

Das ist die eine Folgerung. Und die zweite betrifft **die deutsche Minderheit.** An diese dachte nämlich General Groener, als er von der Notwendigkeit eines bewaffneten Schutzes der kulturellen Interessen des Reichs außerhalb der Reichsgrenzen schrieb. Es bestätigt dies nur den Satz, daß im Plane Deutschlands die Minderheitenfrage eine entscheidende Rolle spielt, daß sie ein Werkzeug ist für die Zerschlagung der Friedensverträge und die Grundlage für den deutschen Imperialismus. Stresemann betonte in Lugano den Charakter der deutschen Minderheitenpolitik durch den Faustschlag auf den Tisch. General Groener baut zur Stützung dieser Politik den Panzerkreuzer. Also wenn die deutsche Minderheit in Polen zur Grundlage dienen soll für einen verräterischen Angriff auf uns, müssen wir sie so behandeln, wie sie es verdient, d. h. als einen Fremdkörper, der von außen geleitet wird mit dem Zwecke, zu gegebener Stunde Polen einen Schlag zu versetzen. (Hat man die Deutschen in Polen je anders behandelt? D. R.) Unter diesen Umständen wird unsere Nachgiebigkeit (vgl. die Massenenteignungen!), unsere sprichwörtliche Toleranz gegenüber dieser Minderheit (vgl. die Verdrängung der Hunderttausende!) unmöglich. Wir müssen die Artikel des Versailler Vertrages über die Liquidation und die Optanten wieder ins Leben zurückrufen. Unter keinen Umständen dürfen wir gestatten, daß das Deutschtum sich durch eine Niederlassung verstärkt, wie sie in dem Handelsvertrag mit Deutschland vorgesehen ist. Deutschland will den Krieg, sorgen wir im allgemeinen Interesse dafür, daß ihm die Lust dazu vergeht. Es gibt dazu ein Mittel, besonders wenn es sich um die Deutschen handelt: ihnen Kraft und Rücksichtslosigkeit zu zeigen."

Ob dieses Rezept, das in den letzten Jahren gegenüber dem deutschen Volke in Polen angewandt wurde, auf die Dauer Erfolg hat, wagen wir billig zu bezweifeln. Eine Sklavennation sind wir nicht, und es wäre dem „Kurjer Poznański" im Interesse unseres Staates vielmehr die Erkenntnis folgender Spruchweisheit des Königs Salomo nahezulegen: **„Falsche Mäuler begehren Haß; und wer verleumdet, der ist ein Narr!"** (Sprüche Kap. 10, Vers 18.)

Der Kellogpakt im Sejm.

Warschau, 23. Januar. (Eigene Meldung.) Gestern ist das Gesetz betreffend die Ratifizierung des Kellogpaktes beim Sejmmarschall eingegangen. Es heißt, daß der Außenminister Zaleski bei der ersten Lesung des Ratifikationsgesetzes das Wort ergreifen und eine wichtige Erklärung abgeben wird.

*

Litauen ratifiziert den Kellogpakt.

Kowno, 23. Januar. Der litauische Staatspräsident Smetona hat gemäß der litauischen Verfassung gestern die Ratifizierung des Kellog-Paktes vollzogen. Nach dem Präsidenten setzte Waldemaras seine Unterschrift unter die Ratifikationsurkunde.

Aus anderen Ländern.

Max Hölz — Stadtrat von Petersburg.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Petersburg wurde bei den zurzeit in der gesamten Sowjetunion stattfindenden Neuwahlen der Stadt- und Dorfsowjets Max Hölz zum Mitglied des Petersburger Stadtsowjets gewählt.

Bromberg, Donnerstag den 24. Januar 1929.

Pommerellen.

23. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Revisions-Verhandlung des Gr. Tarpener Eltern- und Geschwistermordes.

Am Dienstag begann vor der Strafkammer des Bezirksgerichts Graudenz die nochmalige Verhandlung gegen den Gärtnersohn Leon Lewandowski aus Gr. Tarpen bei Graudenz. Am frühen Morgen des 24. Februar 1927 wurden, wie in Erinnerung gerufen sei, der Gärtner Lewandowski, seine Ehefrau, der 26jährige Sohn Franz, das 11jährige Söhnchen Anton, die Tochter Martha und die etwa 80jährige Schwieger- resp. Großmutter in großen Blutlachen liegend aufgefunden. Während Frau L., die Tochter Martha und der Sohn Franz bereits tot waren, gaben der Vater, der jüngste Sohn Anton und die alte Großmutter noch schwache Lebenszeichen von sich, so daß sie ins Graudenzer Krankenhaus überführt wurden, wo sie, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, verstarben.

Wie die Untersuchung feststellte, lag ein mittels einer Art vollzogenes Verbrechen des Mordes vor, und zwar wiesen verschiedene unzweideutige Zeichen darauf hin, daß der Täter niemand anders als der einzige von der ganzen Familie am Leben gebliebene 21jährige Sohn Leon gewesen sein kann, dessen sofortige Verhaftung erfolgte. Am 26., 27. und 29. August 1927 wurde vor der Graudenzer Strafkammer gegen ihn verhandelt. Er wurde auf Grund der zahlreichen Indizienbeweise sechsmal zum Tode verurteilt. Der Offizialverteidiger des Angeklagten legte beim Obersten Gericht in Warschau gegen das Urteil Revision ein. Dem Antrage wurde aus formellen Gründen stattgegeben und eine erneute Verhandlung angeordnet. Einem weiteren Ersuchen des Verteidigers auf Untersuchung des Geisteszustandes seines Klienten wurde ebenfalls entsprochen und dieser der Irrenanstalt in Schwetz überwiesen, wo man ihn aber für geistig normal erklärte.

Die jetzige erneute Verhandlung leitet Vizepräses Kornicki, während die Verteidigung von Amtswegen Rechtsanwalt Siatecki führt.

× **Anläßlich des Besuches des Wojewoden,** über dessen Rede zum Etatismus wir bereits im politischen Teil der gestrigen Ausgabe berichteten, fand beim Stadtpräsidenten Włodek ein Teeabend statt, an dem etwa 130 Personen teilnahmen, darunter Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, des Militärs, der städtischen Körperschaften, der Bürgerschaft, der Presse usw. Stadtpräsident Włodek hielt eine Ansprache, in der er den Wojewoden willkommen hieß, mancherlei im Interesse unseres Gemeinwesens liegende Wünsche vorbrachte und den Leiter der Wojewodschaft bat, sein Möglichstes zu tun, um dort zu bessern, wo es erforderlich sei. In seiner etwa einstündigen Erwiderung sagte der Wojewode zu, alles, was in seinen Kräften stehe, zum Wohle der Stadt Graudenz zu unternehmen und gerechtfertigten Wünschen zu entsprechen. — Abends wohnte der Gast der Aufführung einer Leharschen Operette bei, worauf die Rückreise nach Thorn erfolgte. — Bei seiner Anwesenheit dekorierte Wojewode Lamot den Kommandanten der Staatspolizei Klamut mit dem silbernen Verdienstkreuz und sprach ihm zu der Auszeichnung seine Glückwünsche aus. *

× **Keine Feier des 23. Januar in diesem Jahre.** Der Tag, an dem vor neun Jahren die polnischen Truppen in Graudenz eingezogen und der bisher alljährlich festlich begangen wurde, der 23. Januar, wird, wie der Stadtpräsident bekanntgibt, diesmal nicht durch eine besondere Festlichkeit ausgezeichnet werden. *

× **Fleischlieferungsvergebung.** Die Garnison-Lebensmittelkommission in Graudenz will die Lieferung von Rindfleisch und gesalzenem Speck für die Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April d. J. vergeben. Die monatliche Menge beträgt ca. 45 000 Kilogramm Rindfleisch und ca. 10 500 Kilogramm Speck. Offerten müssen bis zum 25. Januar d. J., 10 Uhr vormittags, bei der Quartiermeisterei des 18. Ulan.-Regiments in Graudenz eingereicht sein. Anzugeben sind die Preise für 1 Kilogramm Rindfleisch bzw. Speck. Die für die Lieferung bestehenden Vorschriften können Reflektanten täglich während der Dienststunden in der Leitung der Intendantur Graudenz oder in der Quartiermeisterei des 18. Ulanen-Regiments einsehen. Offerten auf Teillieferungen sind zulässig. *

× **Eine abscheuliche Plage für die Landleute** sind die nicht aufhörenden Diebereien, unter denen sie zu leiden haben. Außer bei dem Lehrer Kliczyński in Grabowitz, Kreis Graudenz, dem, wie berichtet, 18 Hühner gestohlen wurden, haben Spitzbuben auch bei dem dortigen Besitzer Voß einen Einbruch versucht, sind hier aber nicht ans Ziel gelangt. In Dorf Klodtken wurden dem Besitzer Kosinowski mittels Einbruchs ein Schwein und drei Gänse gestohlen. Das Schwein ist im Stalle gleich abgeschlachtet worden. Anscheinend haben die Spitzbuben noch ein zweites Schwein zu schlachten und mitzunehmen versucht, was ihnen jedoch wohl aus Zeitmangel nicht mehr gelungen ist. Weiter haben Diebe — es handelt sich wohl um dieselben Personen — dem Besitzer Rutkowski im gleichen Dorfe eine wertvolle, hochtragende Sterke aus dem Stalle gestohlen. Die Gendarmerie macht sich sofort energisch an die Ermittelung der Täter. Da gewisse Spuren zu dem Besitzer Stankniewicz führten, wurde dort Nachsuchung gehalten. Im Hause fand man alle Türen verschlossen, es war niemand anwesend. An der Scheune aber beobachteten die Beamten eine große Blutlache, was zur Öffnung der Scheunentür Anlaß gab. Unter Garben versteckt wurden dann in diesem Raume die abgeschlachtete Sterke und Reste des geschlachteten Schweines gefunden. Da St. mit der Tochter einer Familie in Dombrowken, die sich durch ihre wiederholte Verwicklung in Diebstahlssachen keines guten Rufes erfreut, verlobt ist, so daß die Annahme eines beabsichtigten Hochzeitsschmauses mit dem gestohlenen Fleisch naheliegt, erfolgte auch dort eine Durchsuchung, die zwar ein negatives Resultat hatte, jedoch zur Verhaftung einer verdächtigen Person führte. *

× **Der Schleier ist gelüftet** — nämlich über dem mystischen jungen Menschen, der als „gefesselter" und irreredender und deshalb gewiß Mitgefühl erregender Zeitgenosse in solch eigenartiger Lage entdeckt worden war. Nachdem er die ihn betreuenden Spitäler hatte verlassen und den weniger gastlichen Aufenthalt im Gefängnis hatte nehmen müssen, löste sich ihm die Zunge, und er hielt es endlich für angebracht, die Rolle des Geisteskranken aufzugeben und die prosaische Wirklichkeit zu enthüllen. Danach ist er der 18jährige Sohn Josef einer geachteten Familie aus Bromberg. Mißglückter „Artist", hat er seine Familie verlassen, und anstatt reuevoll zu ihr zurückzukehren, spielte er lieber die bekannte Komödie, um wahrscheinlich von sich reden zu machen und, da er ohne Mittel war, Unterkunft und Verpflegung zu erhalten. Den ersten drei humorvollen Akten dieser Tragikomödie dürfte nun der letzte, weniger drollige Akt, nämlich die Zurechtweisung durch den Kadi, folgen. *

× **Wegen versuchten Mordes** wurde ein Mann namens Franz Kober aus Flötenau (Fletnowo), Kreis Schwetz, ins Graudenzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. K. hat in der Nacht zum Sonnabend voriger Woche auf seinen Schwager Wołow, der in seiner Wohnstube saß, drei Revolverschüsse abgegeben, zum Glück ihn nur leicht verletzend. *

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Vielen Dank wird die Festleitung ernten, daß sie beim Maskenball der Deutschen Bühne am Rosenmontag „Einst und Jetzt", ein Fest aus guter alter Zeit, am 11. Februar für das Kostüm einen freien Spielraum gelassen hat, denn der Besuch des Festes soll mit möglichst wenig Kosten verknüpft sein. Es können also Königin-Luise-Kostüme, es kann der Reifrock und die Krinoline, aber auch das moderne Gesellschaftskleid vertreten sein. Auch die Herren können im farbigen Gehrock oder im Smoking kommen. Festkleidung soll aber jeder anlegen, denn es soll ein Hochzeitsfest werden, und trotz der verschiedenen Kleider wird es ein farbenprächtiger Biedermeier-Maskenball werden, ein Fest „Als der Großvater die Großmutter nahm". Es sollen alle Kreise hinkommen und einige Stunden in der vergangenen, in der guten alten Zeit verleben. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (1286 *

Der übermütige Schwank „Unter Geschäftsaufsicht" war in der vergangenen Aufführung so stark besucht, daß alle Besucher nicht Platz finden konnten. Es ist daher von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, das Stück noch einmal als Fremden- und Volksvorstellung zu geben. Die Bühnenleitung ist diesem Wunsch nachgekommen und hat für den kommenden Sonntag, den 27. d. M., nachmittags um 3 Uhr, eine Wiederholung angesetzt. Wer sich das Stück noch nicht angesehen hat, versäume nicht die Gelegenheit, sich einige fröhliche und übermütige Stunden zu verschaffen. (1329 *

Thorn (Toruń).

‡ **Marktbericht.** Der Verkehr auf dem Dienstag-Wochenmarkt wurde durch das sonnige frostklare Wetter begünstigt, so daß lebhafter Verkehr herrschte. Am stärksten war er auf dem Fischmarkt, wo nicht nur frische Heringe (drei Pfund 1,00), Flundern, Pomucheln, Hechte, Schleie, Zander, Neunaugen, Karpfen, Barse und Quabben angeboten waren, sondern auch sehr viele Räucherfische wie Sprotten (1—1,20 das Pfund) und Bücklinge (0,25—0,35 das Stück). Auf dem Butter- und Eiermarkt zahlte man für Butter 2,30—3.30 pro Pfund, für Eier 3,60—4,80 pro Mandel. Der Geflügelmarkt brachte schon weniger Gänse als bisher. Sie waren mit 8—18,00 angeboten. Sodann gab es Puten zu 9—12,00, Enten zu 7—10.00, Hühner zu 3—7,00 und Tauben zu 1—1,50. Äpfel wurden in großen Posten (zwar teilweise auch angefrorene darunter) mit 0,10—0,60 feilgehalten, ferner sehr wenig Birnen mit 0,50—0,60, sehr schöne Zitronen mit 0,10—0,25 das Stück, Apfelsinen mit 0,40—1,00 das Stück und Walnüsse mit 1,50 bis 4,00. Die Gemüsepreise halten sich vorläufig auf alter Höhe. Für Pflaumenkreude wurde 1,00, für Kochkäse 1,00, für Quark 0,50—0,60 und für getrocknete Pflaumen 0,60 bis 1,00 pro Pfund verlangt. **

‡ **Ein Anzug gestohlen** wurde dem Schillerstraße 16 wohnenden Herrn Krajnik. Der Schaden beträgt 120 Złoty. **

‡ **Gestohlen** wurde dem Talstraße 23 wohnhaften Jerzy Czaja ein Handwagen, der einen Wert von 60 Złoty hat. **

‡ **Der Polizeibericht** vom 22. Januar meldet die am Vortage erfolgte Festnahme von einer Person wegen Vagabundierens und von zwei Trunkenbolden, die nach erfolgter Ausnüchterung und Vernehmung wieder aus dem Polizeigewahrsam entlassen wurden. Wegen Verstoßes gegen Polizeibestimmungen wurde ein Protokoll aufgenommen. **

---

h. **Neumark** (Nowemiasto), 21. Januar. Ausschreibungen. Am Freitag, 1. Februar, wird der Kreisausschuß im Hotel Polski in Neumark die Lieferung von Chausseematerial (Kies und Steine) für sämtliche Chausseestrecken im Kreise Löbau vergeben. Lieferungsbedingungen und nähere Einzelheiten werden vor dem Ausgebot bekanntgegeben. — Das staatliche Hochbauamt in Neumark (Państw. Urząd Budow. Naziemnego w Nowemmieście n. D.) schreibt die Tischlerarbeiten am Zollamtsgebäude in Rodzone aus. Offertenformulare sind im Bureau der angeführten Behörde gegen Entrichtung einer Gebühr von 1,50 Złoty erhältlich. Offerten, die verschlossen und versiegelt sein müssen, sind bis spätestens 8. Februar d. J. einzureichen. Der Offerte ist eine Quittung über eine in der Finanzkasse niedergelegte Kaution, die 5 Prozent der offerierten Summe ausmacht, beizufügen.

* **Tuchel** (Tuchola), 23. Januar. Gegen die deutschen Gottesdienste. Als im Vorjahr der Diözesanbischof in unserer Stadt zur Kirchenvisitation und Firmung weilte, wurde eine Delegation bei dem Oberhirten dahin vorstellig, die deutsche Sonntagsandacht, die um 9.30 Uhr begann, auf eine frühere Stunde zu verlegen, da die bequeme Zeitlage es mit sich bringe, daß viele Polen die deutsche Andacht besuchen. Der Anregung wurde stattgegeben. Es finden nunmehr die Sonntagsandachten wie folgt statt: 7 Uhr polnische Andacht, 7.45 Uhr deutsche Andacht, 9.30 Uhr polnische Andacht, 11 Uhr polnisches Hochamt. Aber wiederum ist es nicht recht. Von polnischer Seite wird nun behauptet, daß die deutsche Andacht um 7.45 Uhr von noch viel mehr Polen besucht wird, als die frühere um 9.30 Uhr stattgefundene deutsche Andacht. Eine Erklärung für diese fürchterliche Tatsache wird auch gegeben: Die Familie kann in ganzer Zahl zugleich die Andacht nicht besuchen. Die auf 7 Uhr anberaumte hl. Messe liegt namentlich für die Gläubigen vom Lande zu früh. Wenn die Hälfte der Familienmitglieder die 9.30 Uhr Andacht besucht, die mit der Predigt 1½ Stunden währt, so kommen die betreffenden Personen aus der Andacht zu spät nach Hause, um den andern Familienmitgliedern die Möglichkeit zu geben, der 11 Uhr Andacht beizuwohnen. Es wird deshalb der deutsche Gottesdienst um 7.45 Uhr der polnischen Andacht um 9.30 Uhr vielfach vorgezogen. — Warum hat damals die weise Delegation und ihre Hintermänner nicht die gegebenen Umstände berücksichtigt? Aber die Deutschen mußten ihre gewohnte Andacht aufgeben und sich mit einer früheren Stunde abfinden, und haben es getan. Für die jetzigen polnischen Nöte gibt es doch ein einfaches Abhilfsmittel und zwar: Die Wiedereinsetzung der deutschen Andacht um 9.30 Uhr.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e. **Ciechocinek**, 22. Januar. Gaunerfrechheit. Der Besitzer E. Zittau-Słońsk brachte neun Sack Roggen zur Leimmertschen Mühle. Zwei betrunkene Burschen mit Namen Geise und Wendland nahmen davon einen Sack und verlangten von dem Mühlenbesitzer, er solle den Roggen gegen Kleie eintauschen. Als man Leimmert darauf aufmerksam machte, daß es Zittaus Roggen sei, kam das Geschäft nicht zustande. Im Streit griffen die Burschen Leimmert tätlich an, was dieser mit Schreckschüssen beantwortete. Unter Drohungen die Mühle in Brand zu stecken, suchten sie das Weite. — Beim Erdeladen wurde der 15jährige Wladislaus Ziemezki-Woluschewo von der herabfallenden

Erde verschüttet. Man barg ihn nur als Leiche. — Drei Radaubrüder Marjański, Richter und Kaniewski zerschlugen in der Stadt eine Anzahl Fensterscheiben. Der herbeigerufenen Polizei leisteten sie stundenlangen Widerstand, worin sie von ihren Tischgenossen kräftig unterstützt wurden. Erst einem verstärkten Polizeiaufgebot gelang es, das kampflustige Kleeblatt festzunehmen.

Freie Stadt Danzig.

* **Das Opfer der Ohraer Bluttat gestorben.** Wie wir berichteten, wurde am Freitag abend in Ohra, im Hause Lindenstraße 7, der Dachdecker Ernst Buchholz, der dort als Untermieter bei der Frau Gertrud Bach wohnte, von deren geschiedenem Ehemann Valentin Bach überfallen und durch zahlreiche Messerstiche aufs schwerste verletzt. Wie hierzu gemeldet wird, ist Buchholz, der nach dem Städtischen Krankenhause gebracht wurde, dort am Sonnabend nachmittag seinen schweren Verletzungen erlegen. ÷

* **Brandstifter vor Gericht.** Der Landwirt und frühere Gemeindevorsteher Hermann Regier aus Rosenort hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges zu verantworten. Er wird beschuldigt, am 16. Dezember v. J. auf seinem früheren Grundstück Feuer angelegt zu haben, wo er noch seine Möbel, die gegen Feuer versichert waren, untergestellt hatte. Der Angeklagte ist 54 Jahre alt und Vater von acht Kindern. Wie vor der Kriminalpolizei und dem Untersuchungsrichter, so legt er auch in der Verhandlung ein umfassendes, reumütiges Geständnis ab. Da er Unterschlagungen gemacht hatte, kam er auf den unseligen Gedanken, sein Haus, in dem sich noch das Amtszimmer des Gemeindevorstehers befand, anzuzünden, um seine Verfehlungen zu verdecken, denn er fürchtete, daß sich bei der Kassenübergabe die Veruntreuungen herausstellen würden. Zugleich hoffte er, aus dem Erlös seiner versicherten Möbel weitere Schulden bezahlen zu können. Er stellte ein Licht in ein Fach der Scheune auf, legte Stroh um den Brandherd herum und zündete das Licht an. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Scheune und Stall brannten vollständig nieder. Nur mit größter Mühe gelang es, das Wohnhaus zu halten. Der ganze Viehbestand wurde ein Opfer der Flammen. Der Stallbursche, der gerade in der Scheune schlief, konnte im letzten Augenblick das nackte Leben retten. Da der Angeklagte geständig war, wurde nur ein Zeuge vernommen. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte Regier, der noch unbescholten ist, wegen Brandstiftung in Tateinheit mit versuchtem Versicherungsbetrug zu einem Jahr und neun Monaten Zuchthaus. ÷

Der Handelsvertrag mit Deutschland im Ministerrat.

Warschau, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) **Gestern fand in den Nachmittagsstunden unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Prof. Bartel in Anwesenheit des Marschalls Piłsudski eine Sitzung des Ministerrats statt.** Den Gegenstand der Beratungen bildete die Frage der Verhandlungen über das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland. Auf Wunsch des Marschalls Piłsudski gaben die Minister Zaleski, Czechowicz und Kwiatkowski über den Stand der Verhandlungen ausführliche Informationen, worauf Ministerpräsident Bartel das Wort ergriff.

*

Prüfung der polnischen Gegenvorschläge.

Berlin, 23. Januar. (PAT) In einer halbamtlichen Erklärung wird bestätigt, daß die dem Vorsitzenden der deutschen Delegation Dr. Hermes gemachten **polnischen Gegenvorschläge in Berlin eingegangen** sind. Sie werden jetzt von den Sachverständigen der betreffenden Ressorts geprüft.

Gleichzeitig bringt die halbamtliche „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" einen Artikel über die Verlängerung des Holzabkommens, der die Überschrift trägt:

„Ein Schritt vorwärts in den Beziehungen mit Polen."

In diesem Artikel wird betont, daß Zugeständnisse hauptsächlich von deutscher Seite gemacht worden sind. Die Verlängerung des Holzabkommens schaffe günstigere psychologische Bedingungen zur Fortsetzung der Arbeiten an der Wirtschaftsverständigung, besonders dank der im Zusammenhange mit der Verlängerung des Abkommens getroffenen Bestimmung, daß beide Seiten während der Dauer dieses Abkommens die Anwendung (richtiger: die Verschärfung! D. R.) von Kampfanordnungen ausschließen. Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Umstand die eigentlichen Wirtschaftsverhandlungen erleichtern werde, deren günstige Fortsetzung nach den vielfachen Beweisen der deutschen Verständigungsbereitschaft gegenwärtig hauptsächlich von Polen abhänge. Weiter wird in dem Artikel hervorgehoben, **daß Deutschland in seinem Entgegenkommen bis zu den Grenzen der Zugeständnisse gegangen ist,** die es machen kann, und dadurch seinen Versöhnungswillen nachgewiesen hat. Polen werde es dadurch möglich gemacht, Konzessionen zu machen, an die die Wirtschaftskreise Deutschlands eine große Bedeutung knüpfen.

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz" betont hier, daß man sich auf deutscher Seite bei der Lösung der die Wirtschaftsverständigung betreffenden Fragen bemüht habe, **die gelegentlichen ungünstigen Stimmungen zu ignorieren, die sich aus verschiedenen politischen Zwischenfällen ergeben haben. Jedenfalls aber wäre es angezeigt, daß die psychologischen Bedingungen einer weitgehenden deutsch-polnischen Verständigung in Zukunft nicht durch Zwischenfälle und Drohungen auf beiden Seiten belastet würden.** Ein Beispiel hierfür sei die im Schlesischen Sejm beschlossene Resolution, in der die Dringlichkeit eines Antrages anerkannt wurde, der die Ausweisung von deutschen Direktoren und Ingenieuren aus Polnisch-Schlesien fordert. Daß dieser Antrag als dringlich anerkannt wurde, sei durchaus kein günstiger Beitrag zu dem Gesamtkomplex der deutsch-polnischen Beziehungen.

Die Verfassungsänderung im Sejm.

Mißtrauensantrag gegen den Justizminister Car.

Warschau, 23. Januar. Nach einer dreitägigen Pause wurden gestern die parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen. Der gestrige Tag war besonders arbeitsreich und brachte eine Reihe interessanter Momente. Zunächst tagten die verschiedensten Kommissionen, so die Außenkommission, die sich mit dem unlängst gehaltenen Exposé des Außenministers Zaleski beschäftigte, die Haushaltskommission, in der die dritte Lesung des Staatshaushaltsvoranschlages zur Beratung stand, die Juristische Kommission, deren Beratungen der dritten Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz galten usw. Am Nachmittag um 4 Uhr trat das Plenum des Sejm zusammen, das sich hauptsächlich **mit dem Modus der Verfassungsänderung beschäftigte.**

Die Sitzung eröffnete der Sejmmarschall mit einer kurzen Ansprache, die dem Gedenktag des polnischen Aufstandes vom Jahre 1863 gewidmet war. Bei der Beratung über die Verfassungsänderung ergriffen die Vertreter fast sämtlicher Parteien das Wort. Als Oppositionsredner trat der Abg. Prager (PPS) auf, der den Standpunkt des Linksblocks zu dem Projekt der Verfassungsänderung darlegte. Die Verfassung vom Jahre 1921 sei nicht ideal, aber ihr größter Mangel bestehe darin, **daß sie nicht in den Inhalt des polnischen Lebens getreten sei,** und die persönliche Freiheit, die Rechte der nationalen Minderheiten, sowie den Arbeitsschutz nicht gesichert habe. Der Redner kündigte an, daß er im Laufe der Diskussion über die Verfassungsänderung den Standpunkt der PPS über die bürgerliche Freiheit entsprechend vertreten werde. Schließlich wurde der Antrag der Verfassungskommission in dem von ihr festgesetzten Wortlaut angenommen.

Nach der Annahme einer Reihe von Ratifizierungsgesetzen gelangte ein Antrag des Nationalen Klubs zur Verlesung, in dem **der Rücktritt des Justizministers Car gefordert** wird. Die Antragsteller werfen dem Minister vor, **daß er gegen das Gesetz über die Gerichtsverfassung verstoßen und den ersten Präses des Obersten Gerichts in den Ruhestand versetzt habe.** Der Marschall erklärte, daß dieser Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden soll, die wahrscheinlich am kommenden Montag, d. h. am 28. Januar, stattfinden wird.

Aus der Justizkommission des Sejm.

Die Absetzung Wladyslaw Seydas.

Warschau, 22. Januar. In der Sitzung der Justizkommission des Sejm wurde in dritter Lesung die Novelle zum Dekret über die Gerichtsverfassung angenommen. Es wurde der Beschluß der Unterkommission wieder hergestellt, **wonach die Richter der Appellationsgerichte auf Grund des Dekretes nicht versetzt werden dürfen.** Zu der Bestimmung des Art. 284 über das Recht der Versetzung wurde ein Zusatz angenommen, wodurch die konstitutionellen Garantien in dem Dekret verstärkt werden.

Im Laufe der Beratung fragte der Abg. **Paczkowski** den Minister Car, warum er entgegen seiner Erklärung, neue Ernennungen in der Justiz und Maßregelungen im Obersten Gericht vorgenommen habe. Minister Car erklärte, daß von politischen Maßregelungen nicht die Rede sei und trat den Gerüchten entgegen, als ob er den Präsidenten des Obersten Gerichts, Wladyslaw Seyda, zu überreden versucht hätte, seine Demission einzureichen. Die Unterredung mit Herrn Seyda, so behauptete er, begann mit der Erklärung, er beabsichtige von der Ermächtigung in dem Dekret über die Reorganisation des Gerichtswesens Gebrauch zu machen und ihn (Herrn Seyda) in den Ruhestand zu versetzen. Nur aus Courtoisie hätte er ihn gefragt, ob er nicht selbst seine Entlassung einreichen möchte. Die Gründe für die Versetzung Seydas in den Ruhestand entzögen sich nach Ansicht des Ministers Car der Diskussion.

Zu dieser Warschauer Mitteilung bemerkt der „Kurier Poznański": **„Mit vollster Entschiedenheit halten wir die Behauptung aufrecht, daß Minister Car in einer zweistündigen Unterredung sich bemüht hat, Herrn Seyda zu überreden, seine Demission einzureichen, und daß er als Grund dafür den „Unterschied der Weltanschauung" angegeben hat.** Herr Wladyslaw Seyda widersetzte sich kategorisch diesem Motiv und lehnte den Wunsch des Herrn Car bezüglich der Einreichung seiner (Seydas) Demission ab. Darauf erklärte Herr Car: „In diesem Falle werde ich im Ministerrat den Antrag stellen, Sie, Herr Präsident, in den Ruhestand zu versetzen."

Der Heeresetat.

Nach dem in der Kommission beschlossenen Voranschlag sollen die Ausgaben des Kriegsministeriums im Budgetjahr vom 1. April 1929 bis zum 31. März 1930 nahezu 795 Millionen betragen. Davon wird der größte Teil, und zwar 487 Millionen für die Unterhaltung des Militärs bestimmt. Für die Ausrüstung werden nicht volle 74 Millionen vorgesehen, für die Kriegsmarine 33 Millionen, für das Flugzeugwesen 23 Millionen usw. Von den zur Unterhaltung der Armee bestimmten 487 Millionen entfallen über 104 Millionen auf die Verpflegung der Mannschaften, 41 Millionen auf den Unterhalt der Pferde, über 47 Millionen auf die Uniformierung usw. Diese Ziffern werden verständlich, wenn man den zahlenmäßigen Stand der polnischen Armee in Betracht zieht.

Offiziere der bewaffneten Macht zu Lande gibt es in der Armee 17 905, darunter einen Marschall, 11 Waffengeneräle, 36 Divisionsgeneräle, 81 Brigadegeneräle, 476 Obersten usw. An Unteroffizieren (Fahnenträger, Sergeanten, Wachtmeister usw.) zählt die Arme insgesamt 37 000, an nicht berufsmäßigen Soldaten 210 589.

Besonders gezählt werden die Offiziere und Soldaten der Marine, die in die Seeflotte und Flußflottille zerfällt. In der Marine sind die höchsten Offiziere die Admiräle, deren es zwei gibt, nach ihnen kommen die Kommandore, 9 an der Zahl, Kommandore-Leutnants gibt es 27. Insgesamt zählt die Marine 310 Offiziere, 700 Berufsunteroffiziere und 2200 nicht berufsmäßige Soldaten. Außerdem beschäftigt das Kriegsministerium in seinen Institutionen einige Tausend Zivilbeamte.

Im Vergleich zum Jahre 1928 hat der zahlenmäßige Stand der polnischen Armee fast keine Änderungen erfahren. Die Ausgaben für das Heer verschlingen 30 Prozent des Gesamtbudgets.

Tagung der Wojewoden.

Warschau, 22. Januar. (PAT) Gestern fand hier eine kurze Tagung sämtlicher Wojewoden der Republik statt, die der Innenminister **General Slawoj Skladkowski** eröffnete. In seiner Ansprache wies er auf die aktuellsten Probleme der Verwaltungsbehörden im gegenwärtigen Augenblick hin und kündigte an, daß er sich speziell für die Fragen der Selbstverwaltung und die Planmäßigkeit ihrer Tätigkeit interessieren werde. Weiter betonte der Minister, daß er bei seinen nächsten Inspektionsreisen ein besonderes Gewicht gerade auf dieses Arbeitsgebiet legen werde. Mittags erschien auch Ministerpräsident **Professor Bartel,** der in allgemeinen Umrissen die Wirtschaftslage des Staates, sowie die Rolle und Pflichten der Wojewoden auf diesem Gebiet charakterisierte. Einen kurzen Überblick über die laufenden Probleme der Volksernährung gab der Abteilungschef Szwalbe. Er wies auf die bisherigen Ergebnisse der Regierungsaktion in der Frage der Getreideversorgung hin und kündigte an, daß das Innenministerium in diesem Jahre beabsichtigt, eine Aktion zur Besserung der Volksernährung einzuleiten.

Das Thema der weiteren Beratungen bildeten Selbstverwaltungsfragen, die in einem Referat zusammengefaßt wurden. Der Referent wies auf die Richtlinien der Verwaltungsbehörden auf dem Gebiet der kommunalen Investitionen hin und hob hervor, daß die Kreditmöglichkeiten vorsichtig einzuschätzen seien und daß mit Krediten durchaus rationell gewirtschaftet werden müsse. Die Herren Wojewoden müßten dem Innenministerium zusammen mit dem Gutachten der Wojewodschaftsabteilungen eine Aufstellung der unentbehrlichsten Investitionen unter Angabe der Reihenfolge und Notwendigkeit einsenden, wobei die Zahlungsbilanz und die Verwendung der geliehenen Gelder zu sich rentierenden Investitionen in Betracht gezogen werden müssen. Zu vermeiden seien Investitionen, die Ankäufe im Auslande zur Folge haben könnten.

Zum Schluß nahm die Tagung ein Referat über die allgemeine Landesausstellung in Posen entgegen.

Das Grab der Lieblingsfrau Salomos.

Wichtiger Papyrusfund in Jerusalem.

London, 22. Januar. „Daily Mail" bringt eine Nachricht der Zeitung „El Mokattam", wonach **in Jerusalem eine Grabstätte mit der Mumie der ägyptischen Lieblingsfrau des jüdischen Königs Salomo entdeckt worden sei.** Die Grabstätte soll an Pracht diejenige Tutankhamens noch übertreffen. Gegenstände von wunderbarer Schönheit und großem Werte befinden sich in der Grabstätte.

Die Mumie lag in einem goldenen Sarg, der mit Edelsteinen verziert und mit kostbaren Schmuckstücken gefüllt ist. An den Fingern trage die Mumie mehrere Ringe. Auf dem Kopf trage sie eine Krone mit Saphiren, Smaragden und Perlen. Mit der Mumie sei eine hebräische Papyrusrolle begraben worden, die, wie man annimmt, von König Salomo selbst geschrieben sei, und die Tugenden seiner Lieblingsfrau rühme. Nach dem Papyrus ist die Frau Salomos, deren Mädchenname Moti Maris war, und die aus Memphis gekommen war und im 36. Jahre seiner Herrschaft gestorben ist, unter ihrem Palast begraben worden, „nachdem sie sich für ihren Mann geopfert hatte".

Der Papyrus berichtet weiter, daß König Salomo aus Liebe zu ihr und in Anerkennung ihrer Treue und Selbstaufopferung ihr eigenhändig die herrliche Krone auf das Haupt gesetzt habe, die ihm von seinem Volke zum 25. Jahrestage seiner Thronbesteigung überreicht worden war. Weiter berichtet der Papyrus folgendes: Drei Monate vor dem Tode der Lieblingsfrau sei Amento, der Vater der Frau Salomos, aus Ägypten gekommen, beladen mit Geschenken, aber in der geheimen Absicht, Salomo selbst vom Thron zu stoßen und das Land im Namen des Königs von Ägypten in Besitz zu nehmen. Eines Tages ersuchte Amento um eine Privataudienz bei König Salomo, nachdem er vorher seiner Tochter Moti Maris befohlen hatte, Salomo mit Wein zu vergiften.

Der Papyrus schließt: „Als Moti eintrat, Becher und Wein tragend, argwöhnte ich nicht Verrat, obwohl ich bemerkte, daß sie totenbleich war. Als Moti den Wein in die Becher goß, bemerkte ich, daß Amento seine Hand nicht nach seinem Becher ausstreckte. Trotzdem hob ich, noch immer ohne Argwohn, den Becher an meine Lippen. **In diesem Augenblick entriß mir Moti, die neben mir stand, den Becher und trank den Wein selbst.** Einige Minuten blieb sie stehen. Ihr Vater floh mit einem Schrei der Wut aus dem Zimmer. **Kurz darauf sank Moti sterbend in meine Arme.** Der tückische Amento versuchte mich zu vergiften, aber seine Tochter Moti, meine Lieblingsfrau, rettete mein Leben durch Aufopferung ihres eigenen."

Deutschland feiert Lessing.

Das geistige Deutschland gedenkt in diesen Tagen Gotthold Ephraim Lessings, dessen Geburtstag zum zweihundertsten Male am gestrigen Dienstag, 22. Januar, wiederkehrte. Im Reichstag stand als Festredner Professor Friedrich Gundolf auf der Tribüne vor großem Auditorium. Indem er Lessings Bedeutung aus den Bedingungen seiner Zeit entwickelte, schuf er ihm die aktuelle Interpretation; indem er ihn befreite aus den Strömungen seiner Jugend, seines ganzen Lebens, drang er zur Darstellung eines Charakters vor, der gestern, heute, immer ein Aufruf und ein Vorbild ist.

In Braunschweig und Wolfenbüttel

fanden, einer Anregung Gerhart Hauptmanns folgend, Goethe-Lessing-Tage statt. Das Faust-Jubiläum wurde mit einer Ausstellung „Faust auf der Bühne" und mit einer Festaufführung im Landestheater begangen. Die Ausstellung füllt die achthundert Jahre alten Räume der Burg Dankwarderode im Herzen dieser schönen deutschen Stadt Braunschweig. Mit Bienenfleiß hat der junge Kölner Privatdozent Dr. Niessen alles zusammengetragen, was an Bühnenmodellen, Marionetten, Kostümen, Büchern, Porträts, Theaterzetteln den Weg des Dramas auf die Bühne verfolgen läßt. Aber es sind ja nun einmal nicht die wesentlichen Stücke, die am Rande des Weges liegen bleiben, und es muß bekannt werden, daß viel überflüssiger Kram angesammelt worden ist. Ein rühmlicher Eifer will Vergangenheit lebendig machen. Aber nur zweimal bleibt der Beschauere gefesselt stehen. Zuerst vor den sieben Zeichnungen Goethes aus dem Weimarer National-Museum, in denen der Sechzigjährige Entwürfe zu einer Inszenierung seines Dramas skizziert hat, die Erscheinung des Erdgeistes und den Prolog im Himmel. Sodann vor einem Tableau, das die Torheiten der Theaterzensur in einem lustigen Schandmal verewigt. Faust darf seinem Gretchen nicht am Busen, sondern nur am Munde hängen, und in Mephistos Flohlied darf sich nicht der Dr. Luther auf Butter, sondern nur eine Chinese auf Käse reimen.

Braunschweig setzte am ersten Festtage den Schöpfer des Faust auf den Thron der tausendjährigen Stadt. Lessing wurde am nächsten Tage in Wolfenbüttel lebendig. Sein Herz schlug dort in der Bibliothek, der „Bibliotheca Augusta". Der Nachfolger des Bibliothekars Lessing, Dr. Wilhelm Herse, hat im großen Saal eine Ausstellung „Lessing und seine Zeit" zusammengestellt, in der viel mehr Leben pocht als in der Braunschweiger Faust-Ausstellung. Vom Hausrat eines armen Teufels wie Lessing ist freilich nicht viel mehr übrig geblieben als ein bescheidener Spieltisch für das geliebte Schach, das ihm so teuer wie seinem Derwisch Al Hafi war. Aber Herses Eifer ist es gelungen, alle fünf Lessing-Porträts herbeizuschaffen, und sie um das Bildnis jener seltsam lächelnden Eva König zu gruppieren, die dem Einsamen in Wolfenbüttel das einzige Glücksjahr seines Lebens geschenkt hat.

Das Haus, in dem ihm diese kurze Spanne der Seligkeit vergönnt war, liegt im Garten der Bibliothek, und wie ein rechtes Sommerhaus öffnet es seine Fenster auf Bäume und Büsche. Nur zwei Räume hat man irgendeinem Baubureau entziehen können, das jetzt hier haust. Leere Zimmer, aber Zimmer, in denen der Geist eines Freien, Tapferen, Unbeschwerten umzugehen scheint.

Generalversammlung der Welage in Posen.

Aus Not geborene Schöpfungen müssen mehr als nur dasein: sie müssen fest sein, stärker als der Ansturm der Gewalten, die ihre Tore sprengen und ihre Mauern einreißen wollen. Und wie Not den Charakter des Menschen läutert, ist sie gleichzeitig für alle die, die sich in ihr zusammenfinden, ein Fingerzeig der Vorsehung, daß sie nicht ohne einander leben können, daß sie nur vereint stark sind und nur vereint im Lebenskampf durch den Behauptungswillen der Gesamtheit auch der einzelne sich und seiner Familie, seinem Hab und Gut Schutz und Schirm sein kann.

Das wußten all die deutschen Führer, die in der für das deutsche Volkstum so schweren Zeit vor 10 Jahren ihre Volksgenossen um sich scharten und sie einten. Bürger und Bauern, Handwerker und Industrielle, Gelehrte und Angestellte, alle fanden sich damals nur unter einer Losung zusammen, und die lautete: Selbsterhaltung.

Die damals geschaffenen Gemeinschaften haben sich bewährt und bewähren sich auch in der Gegenwart noch. Wenn diese oder jene einmal eine Heerschau über ihre Getreuen abhält, dann gibt das neuen Mut zur Weiterarbeit, denn die große Zahl der Erschienenen beweist immer wieder, wie großen Anteil jeder einzelne an dieser Arbeit nimmt.

Eine solche Heerschau veranstalten gegenwärtig, am 21., 22. und 23. d. M. die deutschen Landwirte der Wojewodschaft Posen, die in der „Westpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft" vereint sind. Ihnen wurde bereits am Sonnabend, 19. d. M., durch die größte polnische Zeitung Posens, den „Kurjer Poznański", eine eigenartige Begrüßung zuteil. In einem an diesem Tage erschienenen Aufsatz des genannten Blattes, der sich „Die deutschen landwirtschaftlichen Kräfte" betitelt, sind in wörtlicher Übersetzung u. a. folgende Sätze zu lesen:

„. . . . **Pflicht eines jeden Polen und des polnischen Volkes als Gesamtheit ist es, zu wachen, sich nicht überrumpeln zu lassen und mit allen Mitteln an der Ausrottung des Deutschtums in Polen zu arbeiten.**

Die deutschen Landwirte halten am 21. und 22. Januar ihre Versammlung ab. Sie wird von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft einberufen. Die Deutschen versammeln sich mit deutschen Grundsätzen und Tendenzen, über die wir uns durchaus im Klaren sind. Es verlohnt sich deshalb der Mühe, wenigstens oberflächlich daran zu erinnern, was diese Deutschen repräsentieren und wie groß ihre Stärke ist . . ."

Der „Kurjer" nennt dann in längerer Reihenfolge die Namen der größten deutschen Landbesitzer in den einzelnen Kreisen Posens und gibt den Umfang ihrer Güter an. Er fährt dann fort:

„Aus diesen wenigen zehn Zahlen dürfte die ganze Gefährlichkeit der Situation zur Genüge hervorgehen . . . . Diese Leute versammeln sich in diesen Tagen in Posen, um sich seelisch zu stärken und sich die feste Versicherung zu geben, den eigenen deutschen Bestrebungen treu zu bleiben.

Soll die polnische Volksgemeinschaft diesem allen tatenlos zusehen? Soll sie es gestatten, daß das Deutschtum sich bei uns erhebt und weiterhin ein feindliches Element bildet, das die ruhige Entwicklung Polens und den Frieden seiner Grenzen bedroht?"

Der „Kurjer" hat uns nichts Neues gesagt. Die deutschen Landwirte wissen, daß es Kreise gibt — das ganze polnische Volk ist es übrigens, zu seiner Ehre sei es gesagt, nicht — die sie mit Stumpf und Stiel „ausrotten" und sich vor allem an ihren schönen, blühenden Landwirtschaften bereichern wollen. Darum ja gerade haben sie sich zusammengeschlossen, um sich gegen diese Gewalten behaupten zu können, und darum versichern sie sich auch tatsächlich immer wieder von neuem, „den eigenen deutschen Bestrebungen treu zu bleiben".

Die zahlreiche Beteiligung an der Generalversammlung der „Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft" mag der beste Beweis dafür gewesen sein, wie stark der Lebens- und Selbstbehauptungswille unter den deutschen Landwirten Posens ist. Die große Aula der Posener Universität war im Plenum wie auf den Galerien bis auf den letzten Platz gefüllt, zahlreiche Besucher erhielten keinen Sitzplatz mehr und mußten der Versammlung stehend beiwohnen.

Um ½11 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende der „Westpolnischen", Freiherr von Massenbach-Konin, die Versammlung und begrüßte die erschienenen Gäste, unter denen sich auch ein Vertreter des Wojewoden von Posen, der Präsident der Landwirtschaftskammer v. Szulczewski, Präsident Zychlinski, Generalkonsul Dr. Lipkens, Vertreter der Deutschen Fraktion im Sejm, Senator Hasbach, Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, mehrerer befreundeter Verbände u. a. m. befanden. Besondere Willkommensgrüße richtete der Vorsitzende auch an die aus Deutschland zur Abhaltung von Vorträgen erschienenen Wissenschaftler, die Professoren Hansen, Becker und Römer. Sodann wurde das Wort Herrn Senator Dr. Busse zu seinem Vortrag über „Probleme der polnischen Volkswirtschaft" erteilt. Die überaus interessanten Ausführungen von Senator Dr. Busse sind an anderer Stelle unserer Zeitung wiedergegeben.

Dem nach dieser Rede von dem Hauptgeschäftsführer der „Westpolnischen", Herrn Kraft, erstatteten

Geschäftsbericht über das Jahr 1928

entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Das Jahr 1928 war für die Organisation ein Jahr ruhiger Arbeit und gedeihlicher Entwickelung. Die Vereinstätigkeit war rege. Etwa 900 Versammlungen und sonstige Veranstaltungen innerhalb der Gesellschaft waren zu verzeichnen. Hauptgeschäftsstelle und Bezirksgeschäftsstellen erteilten außerdem in ihren Bureaus durchschnittlich täglich in über 100 Fällen Rat und Auskunft. Die Gesellschaft zählt jetzt etwa 10 200 selbständige Landwirte zu ihren Mitgliedern. Im vergangenen Jahre wurden nahezu ½ Million Zloty an Mitgliederbeiträgen vereinnahmt. Von den Bezirksgeschäftsstellen wurden allein etwa 4000 Anträge und Eingaben an die Behörden gefertigt, hauptsächlich Steuererklärungen, Steuerreklamationen, Anträge bezüglich der Rentenzahlung und sonstige Eingaben aller Art.

In der fachlichen Beratung spielt die **landwirtschaftliche Abteilung** eine hervorragende Rolle. Es wurden Düngungsversuche angestellt und mit den acht bestehenden Versuchsringen ebenfalls Fühlung gehalten. Auf dem Gebiete der Tierzucht und -haltung wurde entsprechend verfahren. Besonderer Wert wurde auf die Erzielung höherer Milchleistungen gelegt. Vier neue Milchkontrollvereine wurden gegründet, so daß jetzt im ganzen neun bestehen. Drei Lehrlingsprüfungen mit 21 Prüflingen wurden abgehalten. Die **kulturtechnische Abteilung** wirkte in ähnlicher Weise durch schriftliche und mündliche Beratung, die insbesondere auch an Ort und Stelle durch Begutachtung von Wiesen und Weiden ausgeübt wurde. Es wurden ferner Vorflut- und Wasserrechtsangelegenheiten, Dränageprojekte und dergl. bearbeitet und erledigt. Außer den Fachvorträgen des Leiters wurden über 250 Wiesenschauen und etwa 150 Meliorationen ausgeführt. Ebenfalls in etwa 150 Fällen wurde unter Vornahme der notwendigen Samenmischungen die Neuanlage von Grünlandflächen angeregt oder ausgeführt. Von der **Gartenbau-Abteilung** wurden 11 Obstbaulehrkurse mit etwa 250 Teilnehmern veranstaltet. Durch neun Obstschauen wurde dieses Interesse in weiterem Maße geweckt. Der Gärtnerlehrlingsprüfung unterzogen sich neun Anwärter erfolgreich. Die Inanspruchnahme der **Abteilung für Pflanzenschutz** ist gestiegen. Weiter bewährte sich als fördernd auf dem Gebiete der Landwirtschaft die **Filmstelle**, die nahezu 100 Vorführungen in den verschiedenen Vereinen brachte. Die **Bauberatungsstelle** wurde für die Durchführung von 23 Bauprojekten in Anspruch genommen. Die **volkswirtschaftliche Abteilung** ist wie schon in den Vorjahren in besonders starkem Maße für Rechts- und Steuerfragen in Anspruch genommen worden. Die Zahl der erteilten Auskünfte beläuft sich auf etwa 3000.

Die Arbeit der Ausschüsse steht in den meisten Fällen im engen Zusammenhang mit der Tätigkeit der entsprechenden Fachabteilung, so beim Ausschuß für Ackerbau und beim Ausschuß für Rindviehzucht, welche ständig die Entwicklung ihres Sondergebiets beobachten, in ihren Sitzungen Vorträge und Diskussionen über aktuelle Fragen vermitteln. Der Ausschuß für Wiesenbau hat beschlossen, seine Sitzungen in Zukunft mit denen des Ackerbauausschusses zu vereinigen. Die Tätigkeit von Steuerausschuß und Maschinenausschuß ergibt sich gleichfalls aus der Arbeit der entsprechenden Fachabteilungen. Der Ausschuß für Zuckerrübenbau beobachtete die Interessen der Zuckerrübenanbauer und nahm insbesondere Anteil an den Arbeiten, die einer Abwehr des Versuchs dienten, das Einkommen der Landwirte aus dem Zuckerrübenbau gesondert zu besteuern. Der Forstausschuß trat gelegentlich der vorjährigen Tagung zum ersten Mal in die größere Öffentlichkeit, und seine endgültige Konstituierung ist gestern erfolgt. Im Ausschuß für Molkereiwesen wurde der Frage des Butterexports Beachtung geschenkt. In den letzten Wochen hat eine auf Veranlassung des Molkereiausschusses vor einiger Zeit gegründete Molkereizentrale ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Güterbeamtenausschuß befaßte sich eingehend mit der Frage der praktischen Ausbildung der jungen Landwirte. Die Turniervereinigung wurde ihrer Aufgabe, Interesse für Pferdezucht und Sport zu wecken, in erster Linie durch Veranstaltung von drei Turnieren gerecht, die durchweg günstig verliefen. Neu gebildet wurde ein wirtschaftspolitischer Ausschuß, welcher bisher zweimal zusammentrat.

Alles in allem erblicken wir in der Tätigkeit der Ausschüsse, die sich aus für den betreffenden Sonderzweck der Landwirtschaft besonders interessierten Mitgliedern zusammensetzen, eine Möglichkeit, in unserer Arbeit die engste Fühlung mit der Praxis zu behalten und den Wünschen und Erfordernissen unserer Mitglieder am besten nachzukommen. Wir glauben, daß diese Einrichtung eine größere Wirksamkeit unserer Arbeit und eine Festigung unserer Organisation bedeutet, zugleich eine Unterstützung unserer satzungsgemäßen Organe — Vorstand, Aufsichtsrat und Delegiertenversammlung — in der Erfüllung ihrer Aufgaben und deren einheitlichen Durchführung. Dem gleichen Ziele dienen auch die Besprechungen, die wir seit den letzten zwei Jahren mit den Herren Kreisvorsitzenden unserer Gesellschaft abhalten, und besondere Arbeitsrichtlinien für die Vereine, die den Vorständen und Vertrauensleuten zugestellt werden.

Diese Zusammenfassung der lebendigen Kräfte, die in unserer Organisation und für diese wirken, scheint geboten angesichts der vielen wichtigen Wirtschafts- und Lebensfragen, die ständige Beachtung verdienen und der Lösung harren und die in dem vorangegangenen Bericht über die Tätigkeit unserer Gesellschaft bei weitem nicht erschöpft sind.

Wir denken zunächst an die fachliche Förderung, Fortbildung und Entwicklung unserer Mitglieder. Es genügt nicht, daß wir eine Anzahl hervorragender Wirtschaftsbetriebe haben. Das Ziel ist, die Masse der Landwirte dahin zu bringen, daß sie sich an einem gesunden Fortschritt beteiligen, ohne dabei großen Enttäuschungen und Rückschlägen ausgesetzt zu sein. Denken wir auch daran, daß seit der Kriegszeit die wirtschaftlichen Bedingungen so starken Veränderungen unterworfen sind, daß sie häufig eine Umstellung der Betriebe notwendig machen. Auch hier wollen wir, wo die Rückschläge sich in gleicher Weise auswirken können, mit unseren Erfahrungen beistehen, anregen, raten und helfen.

Einen breiten Raum nimmt gegenwärtig und wird auch weiterhin in der Verbandstätigkeit das Streben einnehmen, die große Masse der Landwirte auf einen Bildungsstand zu bringen, der es ihnen ermöglicht, mit der Entwickelung gleichen Schritt zu halten. Aus diesem Grunde ist die Verschlechterung der Schulverhältnisse für die deutschsprechende Jugend zu beklagen. Die Fachausbildung zu vermitteln bemüht sich der Verband auf vielfache Art: Durch die schon erwähnten Lehrlingsprüfungen, durch Kurse auch für die weibliche Jugend, Vorträge und durch das gedruckte Wort. Das Wichtigste bleiben regelrechte Fachschulen, von denen den Mitgliedern zurzeit drei mit deutscher Unterrichtssprache zur Verfügung stehen, die insgesamt von 222 Schülern besucht werden.

Hauptgeschäftsführer Kraft schloß seinen Tätigkeitsbericht mit folgenden Worten, die auch als Antwort auf die politischen Verdächtigungen einer gewissen polnischen Seite dienen mögen: Wir leben in einem Staate, dessen Bevölkerung zum überwiegenden Teil in der Landwirtschaft Beschäftigung und Verdienst findet, zudem in einem Landesteil, in dem die Landwirtschaft auf besonderer Höhe steht und den Wohlstand nicht nur dieses Landesteils verbürgt. Es ist wohl nicht unbescheiden, zu behaupten, daß wir mit unserer Gesellschaft einen so ansehnlichen Teil der Landwirtschaft dieses Gebietsteils verkörpern, daß ohne dessen Mitwirkung der erstrebenswerte allgemeine Wohlstand nicht geschaffen werden kann. Das ist hinreichend Grund zur Anspannung aller Kräfte, die sich nicht allein innerhalb der Organisation erschöpfen dürfen, sondern sich auch in der Zusammenarbeit mit anderen Faktoren, sowohl privaten Organisationen als auch den Behörden, welche dem gleichen Ziele zustreben, voll auswirken sollen. Überblicken wir nur die Ereignisse des letzten Jahres, so sehen wir eine Reihe von Erscheinungen, welche den Einsatz aller Kräfte und das Zusammenwirken mit den anderen Stellen notwendig machen, um allzu ernsten Schädigungen und Rückschlägen im Wiederaufbau des Landes, die durch drückende Preisverhältnisse, mangelnde Kreditmöglichkeiten, untragbare Steuerlasten, rigorose Eintreibung von Abgaben (ich denke an die Ansiedlerrenten usw.), Krankenkassenkrisen, Auftreten von Seuchen und Pflanzenschädlingen hervorgerufen werden können, wirksam zu begegnen. **Uns liegt nicht an Konjunkturgewinnen, die von Rückschlägen abgelöst werden, sondern an einer ruhigen, stetigen Entwickelung, die den Bedingungen des landwirtschaftlichen Betriebes Rechnung trägt und auf die Dauer allein ein Vorwärtskommen und gesunden Wohlstand verheißt.**

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes wurde die Generalversammlung geschlossen. Um ½1 Uhr mittags fand dann noch im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses eine

Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Ansiedler

statt.

Der erste Vorsitzende des Verbandes deutscher Ansiedler, Herr Reinicke, erstattete den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. In besonders warmen Worten und unter Anführung treffender Beispiele warnte er die Versammelten vor der Abwanderung. Seine überzeugenden Worte waren aus eigener Erfahrung gesammelt und schilderten einzelne Schicksale derjenigen, die ihrer Heimat untreu wurden.

Weiterhin sprach Rechtsanwalt Dr. Schulz über Renten- und Aufwertungsfragen. An seine Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache an.

Im weiteren Verlauf des Tages hielt in der Universitätsaula Professor Dr. Berkner, der Direktor des Instituts für Pflanzenbau und -Züchtung in Breslau, einen Vortrag über „Zeit- und Streitfragen auf dem Gebiete des Pflanzenbaues". Nach ihm sprach Geheimer Regierungsrat Professor Dr. J. Hansen, Direktor des Instituts für Tierzucht an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin über „Leistungszucht und ihre Bedeutung für die landwirtschaftliche Tierzucht". Beide Redner ernteten den lebhaften Beifall der recht zahlreich erschienenen Zuhörer.

Um 4 Uhr nachmittags fand im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine

Parallelversammlung für Frauen und Töchter

der Mitglieder der „Westpolnischen" statt. Auch hier sorgte ein reichhaltiges und lehrreiches Programm dafür, daß alle Besucherinnen in der Bereicherung ihres hauswirtschaftlichen Wissens auf ihre Kosten kamen. Landwirtschaftsrat Römer, Direktor der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Kröllwitz-Halle a. S., sprach über „Neuzeitliche Hühnerhaltung". Es folgte dann noch eine teils belehrende, teils unterhaltende Filmvorführung.

Ein bedauerlicher Mißklang wurde in die Veranstaltung dadurch hineingetragen, daß die Tegernseer Bauernbühne nicht die Erlaubnis zum Auftreten in Posen, wie es für Dienstag und Mittwoch vorgesehen war, erhielt. Während bisher selbst auch bei ausländischen Ensembles die 24 Stunden vor Beginn der Aufführung einzuholende polizeiliche Genehmigung genügte, wurde bei der Tegernseer Bauernbühne eine Erlaubnis des Bezirksausschusses verlangt. Von der zu diesem Zwecke notwendigen polizeilichen Ermittelung wurde unseres Wissens Abstand genommen, trotzdem diese leicht möglich war, da die Tegernseer in Oberschlesien ungehindert vom 17. bis 21. d. gastiert hatten. Eine endgültige Stellungnahme in dieser Angelegenheit behalten wir uns vor. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als weiteste Kreise der ländlichen Bevölkerung selten genug Gelegenheit zu künstlerischen Genüssen und harmlosen Veranstaltungen haben, zu denen die Schwänke der Tegernseer Bühne gehören. Glücklicherweise konnte die „Deutsche Bühne Bromberg" mit der „Junggesellensteuer" die ausfallende Programmnummer ersetzen.

Immerhin bezeichnend, daß auch in diesem Jahre — im vorigen war es die Jagdausstellung — eine Darbietung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft verboten wurde.

Kleine Rundschau.

„Jonny spielt auf" in Amerika.

Newyork, 22. Januar. In der Metropolitanoper fand die Uraufführung der tschechischen Oper „Jonny spielt auf" statt. Die Aufführung wird in der Presse sehr eingehend, aber auch sehr skeptisch besprochen. Man ließ Jonny nicht als Neger auftreten, sondern als Jazzband-Violinspieler, um keinen Rassenstreit hervorzurufen. Die Blätter erklären, daß die Aufführung einer derartigen Oper vor 1914 unmöglich gewesen sei. Man müsse froh sein, daß die Oper nicht von einem Amerikaner komponiert worden sei. „Jonny spielt auf" sei eine Revue, aber keine Oper. — Dieser Kommentar sollte den Krenekfreunden in Deutschland zu denken geben und uns veranlassen, endlich einmal alle Produkte einer im Gefolge Seiner Majestät des Dollars; zu uns gekommen Nigger-Unkultur zu boykottieren, die sogar in Amerika „sehr skeptisch" aufgenommen werden. Europa und vor allem das deutsche Volk hat Stolz und Scham verloren, solange es den Walzer durch den Jazz verdrängen läßt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 22. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,77 bis 57,91, bar 57,80—57,94, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,05—47,25, Posen 47,05—47,25, Kattowitz 47,05 - 47,25, bar gr. 46,75 bis 47,25, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,27, Newyork: Ueberweisung 11,25, Bukarest: Ueberweisung 1846, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 378,50, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,66—79,04.

Warschauer Börse vom 22. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,50, 358,40 — 356,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London —, 43,35 — 43,14 (Transito 43,25—43,24½), Newyork 8,90, 8 92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,86, 34,95 – 34,77, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,50, 171,93 — 171,05, Stockholm —, Wien 125,24, 125,55 — 124,93, Italien 46,67, 43,25 — 46,55.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 22. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01½ Gd., 25,01½ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 21. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pe.	1.772	1.776	1 770	1.774
—	Kanada . . 1 Dollar	4.193	4.201	4.194	4.202
5,48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.913	1.917	1.912	1.916
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.907	20.947	20 905	20.945
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.053	2.057	2.053	2.057
4.5%	London 1 Pfd. Ster.	20 386	20.426	20.388	20 428
5%	Newyork . . 1 Dollar	4.2045	4.2125	4.2040	4.2120
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5025	0.5035
—	Uruguay 1 Goldpes.	4 296	4.304	4 296	4.304
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168 53	168 87	168.50	168.84
10%	Athen	5.435	5.445	5.44	5 45
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58 395	58.515	58.395	58.515
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.46	81.62	81.47	81.63
7%	Helsingfors 100 fi. M.	10.573	10.593	10.573	10.593
6%	Italien . . . 100 Lira	22.04	22.04	22.00	22.04
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.375	7.389	7.378	7 392
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.14	112 36	112.13	112.35
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.33	18.37	18.28	18.32
5,5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.14	112.26	112.02	112.24
3,5%	Paris . . . . 100 Frc.	16 42	16.46	16.425	16.465
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.433	12.459	12.436	12.456
3,5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.825	80.985	80 83	80.99
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.042	3.048	3.035	3.041
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.65	68.79	68.65	68.79
4%	Stockholm . 100 Kr.	112.37	112.58	112.36	112.58
6,5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.055	59.175	59.05	59.17
7%	Budapest . . . Pengö	73.28	73.42	73.27	73.41
8%	Warschau . . 100 Zł.	47.17	—.—	47.10	—.—

Züricher Börse vom 22. Januar. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,20, London 25,21⅞, Paris 20,30, Wien 73,05, Prag 15,38½, Italien 27,21, Belgien 72,25, Budapest 90,37½, Helsingfors 13,09 Sofia 5,75½, Holland 208,44, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,70, Stockholm 139,00, Spanien 84,95, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,36½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12, Athen 6,72, Berlin 123,55, Belgrad 9,13 Konstantinopel 2,52½, Got. codz. — %. Priv.-Dist. 4⅝%. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,07 Zł., 100 Schweizer Franken 170,81 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,04 Zł., 100 Danziger Gulden 172,21 Zł., tschech. Krone 26,28 Zł., österr. Schilling 124,74 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Januar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 B. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: H. Cantorowicz 65,00 G. Herzfeld - Viktorius 55,00 B. Luban 70,00 B. Dr. Roman May 115,00 B. Sp. Stolarska 77,00 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski Thorn, vom 21. Januar.** In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Abladestation:

Rotklee 160—225, Weißklee 200 - 300, Schwedenklee 375—400, Gelbklee 200—250, Gelbklee i. Kappen 100—120, Inkarnatklee —,-. Wundklee 200—230, Reygras hies. Prod. 110—120, Tymothe 45—50, Serradella 50—52, Sommerwicken 40 - 43, Winterwicken 70—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 60—66, Felderbsen 42—45, grüne Erbsen 50—60, Pferdebohnen 34—37, Gelbsenf 70—75, Raps 75—76, Rübsen 70—80, Saatlupinen, gelbe 23—25, Saatlupinen, blaue 22—24, Leinsaat 80—85, Hanf 100—110, Blaumohn 100—110, Weißmohn 140 - 150 Buchweizen —,—, Hirse 40—45, rumänischer Mais —,—, Prov. Luzerne —, -.

Berliner Produktenbericht vom 22. Januar. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg, sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 210—213, März 228—229,50, Mai 236,50 238,50, Juli 244—245. Roggen märk. 207—209. März 225,50, Mai 235,50—235. Juli 237—236,50. Gerste: Braugerste 218—227. Futter- und Industriegerste 192—200. Hafer märk. 201—207, März —, Mai 232, Juli 242,25 bis —. Mais waggonfrei ab Berlin 235—237. Weizenmehl 25,75—28,75. Roggenmehl 27,50—28,85. Weizenkleie 15,00 bis . Weizenkleiemelasse — bis —. Roggenkleie 14,60 bis —. Raps —,—. Viktoriaerbsen 40—46. Kleine Speiseerbsen 30—35. Futtererbsen 21—23. Peluschken 22--22,40. Ackerbohnen 21—23. Wicken 26—28. Lupinen, blau 15,80—16,50. Lupinen, gelb 18,00—18,50. Serradella, neue 41—46. Rapskuchen 19,90—20,30. Leinkuchen 25,00 bis 25,20. Trockenschnitzel 13,20—13,60. Soyaschrot 22,20—22,60. Kartoffelflocken 18 50—19,20.

Tendenz für Weizen schwächer, Roggen fest, Gerste und Hafer ruhig, Mais, Weizen- und Roggenmehl fest.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 22. Januar. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 556 Rinder darunter 71 Ochsen, 159 Bullen, 326 Kühe und Färsen, 2488 Schweine, 604 Kälber und 246 Schafe, – Ferkel, zusammen 3894 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 164—166, vollfl. ausgem. Ochsen von 4—7 J. 150—154, junge, fleisch., nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtgew. 146—152, vollfleisch., jüngere 134—136 mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 116—126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —,—, vollfleisch. ausgem. Kühe von höchstem Schlachtgew. bis 7 Jahre 150—156, ältere ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 131—140, mäßig genährte Kühe und Färsen 116—124, schlecht genährte Kühe u. Färsen 90—100, schlecht genährtes Jungvieh (Vielfraße —,—.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender —,—, beste, gemästete Kälber 160—170, mittelm. gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 150—156, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 140—144, minderwertige Säuger 130—134.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 126—130, ältere Masthammel, mäß. Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe —, mäßig genährte Hammel u. Schafe —.

Schweine: Gemästete über 150 Kilogramm Lebendgewicht —,—, vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 190—194, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 183—188, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgew. 176—180, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht —,—, Sauen und späte Kastrate 150 - 190.

Marktverlauf: ruhig.

Myslowitzer Viehmarkt vom 21. Januar. In der Woche v. 13. 1. bis 18. 1. betrug der Auftrieb am hiesigen Viehmarkt: Bullen 85, Ochsen 30, Kühe 900, Färsen 55, Kälber 40, Schafe 1, Schweine 1051. Gezahlt wurden für 1 Kg. Lebendgewicht:

Bullen 1,10—1,45, Kühe 1,10—1,55 Färsen 1,10—1,55, Schweine 2,30—2,40, 2. Sorte 2,15 2,29, 3. Sorte 2,00—2,14, 4. Sorte 1,80—1 99.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 22. Januar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht Danziger Gulden.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty:

Ochsen: Gemästet höchsten Schlachtwertes, jüngere 50—52, ältere —,—, vollfleischige jüngere —,— andere jüngere 40—42. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 45—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—38, fleischige 29—31. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40 42, sonstige vollfleichige oder ausgemästete 28—31, fleischige 20—22, gering genährte bis 18. Färsen (Kalbinnen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 50—52, vollfleischige, 40—42, fleischige 30—32. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 77—80, mittlere Mast- u. Saugkälber 60—70, geringe Kälber 30—35. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast 40—43, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe 34—36 fleischiges Schafvieh 20—24. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 60—61, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 57 59, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 52—54, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 50—54, Sauen 50—55.

Auftrieb: 46 Ochsen, 94 Bullen, 154 Kühe, zus. 294 Rinder, 147 Kälber 383 Schafe, 1825 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe u. Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enhalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 22. Januar. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark Elektrolytkupfer wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 159,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99%) 194, Reinnicke (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,75—79,50.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 23. Januar. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 3,74 Meter.

Die Untersuchung der Italia-Katastrophe.

Einladung der Russen nach Rom.

Wie aus Moskau gemeldet wird, übermittelte der italienische Botschafter der Sowjetregierung eine Note, in der die italienische Regierung den Professor Samoilowitsch, der die Krassin-Expedition zur Auffindung der „Italia"-Mannschaft geleitet hat, und den russischen Flugzeugführer Tschuchnowski nach Rom einlädt, um der Kommission über die Katastrophe der „Italia" Bericht zu erstatten. Die Regierung der Sowjetunion hat sich mit der Entsendung der Beiden nach Rom einverstanden erklärt. Weiter wurde auch der Leiter der Malygin-Expedition, Professor Wize, nach Rom eingeladen, ebenso der Hauptarzt des Eisbrechers Krassin, der die italienischen Teilnehmer der Nobile-Expedition behandelt hat.

24 Tote bei einem Verkehrsunglück.

60 Verletzte.

Newyork, 23. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) In dem Orte Bellevue im Staate Ohio ereignete sich eine schwere Verkehrskatastrophe Ein von Philadelphia nach Chicago fahrender Autobus stieß an einer Straßenkurve mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei der Autobus in zwei Teile brach. 24 Personen wurden getötet, 60 schwer verletzt.

Schiffe in Seenot.

Newyork, 22. Januar. Infolge der starken Schneestürme der letzten Tage befindet sich eine große Zahl Dampfer in Seenot. Der amerikanische Tankdampfer „Damen-Daika", der von Texas nach Belgien unterwegs ist, sandte SOS-Rufe von 750 Seemeilen östlich von Newyork. Das Schiff ist im Sinken und mehrere in der Nähe befindliche Schiffe eilen dem Schiff zu Hilfe. Der italienische Dampfer „Florida", der sich etwas weiter westlich befindet, funkte um Hilfe wegen Ruderbruchs. Auch hier sind einige Dampfer zur Hilfeleistung unterwegs. Der britische Frachtdampfer „Tusbridge", der gestern 400 Meilen südöstlich von Kap Race (Neufundland) SOS-Rufe aussandte, konnte bisher von den Rettungsschiffen nicht aufgefunden werden. Man befürchtet, daß der Dampfer das Radiogerät verloren hat.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden trübes Wetter mit Niederschlagsneigung und Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes an.

§ **Auszeichnung von Feuerwehrmannschaften.** Während des Dachstuhlbrandes am 8. Januar d. J. im Hause Wilhelmstraße Nr. 3, bei dem gefährdete Einwohner dieses Hauses durch Mannschaften der Feuerwehr gerettet werden mußten, haben sich der Sergeant Pszczolinski und die Feuerwehrleute Marcinkowski, Ogdowski und Mielcarek ausgezeichnet. Vizestadtpräsident Dr. Chmielarski hat den Genannten im Namen der Bürgerschaft für ihr unerschrockenes Vorgehen gedankt und ihnen Anerkennung ausgesprochen.

§ **Steuerunterschlagungen in Bromberg.** Der ehemalige Beamte der Finanzkasse in Bromberg und jetzige Beamte der städtischen Gasanstalt Wladyslaw Nieciejowski hat in Schulitz, wo er wohnhaft ist, einen Selbstmordversuch durch Vergiften unternommen. Es ist jedoch gelungen, ihn am Leben zu erhalten. Gegen N. schwebte ein Verfahren im Zusammenhang mit der Aufdeckung von Steuerunterschlagungen in der Bromberger Finanzkasse. Wegen der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung können nähere Einzelheiten über diese Angelegenheit noch nicht bekanntgegeben werden.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte wie gewöhnlich am Mittwoch das mittelmäßig-rege Bild. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,60—2,80, für Eier 4—4,30, Weißkäse 0,50—0,70, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,30, Rotkohl 0,35, Mohrrüben 0,20, rote Rüben und Wrucken 0,10—0,15, Rosenkohl 0,70, Äpfel 0,30—0,70, Zwiebeln 0,25. Der Geflügelmarkt brachte Puten zu 12—18,00, Gänse 15—25,00, Enten 8—9, Hühner 5—8,00, Tauben 1,40—1,50. Für Hasen zahlte man 7—8,00. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,60, Schweinefleisch 1,40—1,80, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,20—1,40. Auf dem Fischmarkt notierte man: Hechte 1,50—2,00, Plötze 0,60, Barse 1,20, Karpfen 3,00 und grüne Heringe 0,50 das Pfund und drei Pfund 1,00.

§ **Opfer der Glätte.** In der Berlinerstraße rutschte eine ältere Dame von dem vereisten Trittbrett eines Straßenbahnwagens ab und stürzte so unglücklich zu Boden, daß sie sich eine Hand brach. — Infolge der Glätte fiel der Arbeiter Valentin Grafin auf der Straße hin und renkte sich die rechte Schulter aus. — Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß sie ganz energisch gegen alle Hausbesitzer vorgehen werde, die nicht die Bürgersteige vor ihren Häusern säubern lassen. In letzter Zeit haben sich so viel Unfälle infolge mangelhaft gesäuberter Bürgersteige ereignet, daß die Behörde sich gezwungen sieht, die strengsten Maßnahmen zu ergreifen.

§ **Gefundener Scheck.** Vor einem Fahrkartenschalter des hiesigen Hauptbahnhofes wurde ein Scheck mit der Nummer 25 046 für die Landwirtschaftsbank in Thorn mit der Unterschrift K. Zawadzki gefunden. Der Scheck ist auf eine Summe von 2000 Zloty ausgeschrieben und kann von dem rechtmäßigen Eigentümer vom Bahnhofskommissariat abgeholt werden.

§ **Unfall bei der Arbeit.** Beim Bau des neuen Elektrizitätswerkes wurde der mit dem Abladen von Zementrohren beschäftigte Arbeiter Martin Jaster durch ein zu Boden stürzendes Rohr schwer verletzt. Er mußte sich mit einer bedenklichen Hackenquetschung in ärztliche Behandlung begeben.

§ **Eine Strafe unter falschem Namen abgesessen.** Der Kaufmann Waclaw Gruszczynski hat auf einer Geschäftsreise seine Ausweispapiere in einem Hotel in Culm gelassen. Er bat deshalb einen Bekannten, ihm diese zuzusenden. Dieser übergab sie jedoch dem gerade nach Posen reisenden Josef Kabiak mit der Bitte, sie ihrem Besitzer abzugeben. K. tat dies nicht, sondern behielt die Papiere. Als er nun auf frischer Tat bei einem Diebstahl ertappt wurde, legitimierte er sich mit den Papieren, die auf den Namen Gruszczynski lauteten. Als Gruszczynski wurde er verhaftet, verurteilt und hat auch als solcher seine Strafe verbüßt. Jetzt erst hat man festgestellt, daß K. noch immer im Besitz der fremden Papiere ist und Betrügereien mit deren Hilfe verübt. Die Polizei bittet alle Personen, die Auskunft über den Verbleib des Betrügers geben können, sich zu melden.

§ **Frecher Betrug.** In dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Kafarski, Danzigerstraße 41, erschien im Laufe des gestrigen Tages eine Frau, die verschiedene Waren im Werte von 43 Zloty einkaufte. Als sie die genannte Summe bezahlen sollte, stellte sie mit „Überraschung" fest, daß sie nicht soviel Geld bei sich habe. Sie bat den Kaufmann, ihr die Ware durch einen Boten mitzuschicken, dem auch gleich 7 Zloty mitzugeben seien, da sie nur einen 50-Zlotyschein zu Hause habe. Der Kaufmann ließ sein Dienstmädchen mit der Ware und den gewünschten 7 Zloty mit der Frau mitgehen. Als sie vor dem Hause Elisabethstraße 55 angekommen waren, nahm die Frau dem Mädchen Ware und Geld ab und hieß es vor der Tür warten, sie würde das Geld gleich herunterschicken. Als aber über eine Stunde vergangen war, kehrte das Dienstmädchen zu ihrem Brotgeber zurück — ohne Geld und Ware. — Die Betrügerin, die sofort der Polizei zu übergeben ist, ist mittelgroß, hager, brünett, hat dunkle Augen, im Oberkiefer zwei oder drei Goldkronen, ist 30—32 Jahre alt und war mit einem dunkelgrauen Flauschmantel mit Pelzkragen bekleidet.

§ **Die Polizei fahndet** nach dem Betrüger Eduard Jaźwiński, der hier in Bromberg unter der nicht existierenden Firma „Tachódpol" zahlreiche Betrugsmanöver verübt und viele Personen geschädigt hat. J. hat bereits einen Teil der ihm durch die Gerichtsbehörden zudiktierten Strafe abgesessen, ist jedoch sofort nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis verschwunden. — Ferner sucht die Polizei die Hebamme Magdalene Lugiert, die sich einen unerlaubten Eingriff in keimendes Leben hat zuschulden kommen lassen. — Schließlich wird noch durch die Graudenzer Staatsanwaltschaft der 19jährige Alexander Trzecinski gesucht, der verschiedene Schwindeleien und Betrügereien ausübt.

§ **Verhaftung eines Einbrechers.** Im Dezember vergangenen Jahres drangen zwei Einbrecher in die Wohnung des Chauffeurs Drost ein und stahlen 2100 Zloty. Der eine der Einbrecher konnte sofort verhaftet werden, während der zweite namens Kubacki entkam. Jetzt ist es der Polizei gelungen, auch K. festzunehmen.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum 22. d. M. mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Bureau des Kaufmanns Feiga Braten, Friedrichstraße 65, erster Stock, ein und entwendeten Felle im Werte von 60 Zloty. Sodann verschafften sich die gleichen Einbrecher Eingang in die Wohnung der Frau Miradella Lachmann im gleichen Hause, wo sie für etwa 100 Zloty Hemden stahlen. Es gelang der Polizei, einen Mann zu verhaften, in dessen Besitz die gestohlenen Felle gefunden wurden. Nachforschungen nach der gestohlenen Wäsche sind eingeleitet.

§ **Ein diebisches Paar** treibt in Bromberg und Umgebung sein Unwesen. Das Paar stellt sich als Herr und Frau Molowski vor und sucht möblierte Zimmer zu mieten. Werden ihm solche angeboten, wird das Paar, ohne viel zu handeln, mit dem Vermieter einig und macht ohne weiteres die gewünschte Anzahlung. Nach kurzer Zeit überlassen die Vermieter oft nur für wenige Stunden die Wohnung dem Ehepaar. Dieses wartet nur auf eine solche Gelegenheit und bestiehlt seine Wirte, um dann spurlos zu verschwinden. Auf diese Weise haben die Genannten schon zahlreiche Personen geschädigt. Das diebische Paar bedient sich gern der deutschen Sprache.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Betruges, eine wegen Veruntreuung, eine wegen Diebstahls und eine wegen Vergehens gegen § 173.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Bromberg. Am Freitag, dem 25. d. M., abends 8 Uhr, findet im Zivilkasino folgender Vortrag statt: Heinrich Lersch ein rheinischer Arbeiterdichter (Studienrat Klemenz). Darauf ist die Generalversammlung des Vereins, und zwar: 1. Die Berichte des Schriftführers und Kassierers. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Geschäftliches. Mitgliederkarten sind mitzubringen. Besondere Einladungen ergehen diesmal nicht. Der Vorstand. (1323

Männergesangverein Kornblume. Die Vorbereitungen zu dem am Sonnabend, dem 26. d. M., stattfindenden Maskenball nahen sich ihrem Ende und versprechen eine äußerst stilvolle Aufmachung. Der große Saal bei Kleinert wird in eine einzige Winterlandschaft verwandelt, mit schönen Ausblicken auf die Alpenwelt und St. Moritz. Um dem Festgetriebe ein recht buntes karnevalistisches Gepräge zu geben, werden unsere werten Gäste, die unmaskiert erscheinen, gebeten, sich durch Tragen von Karnevalskappen, die an der Kasse in großer Auswahl vorhanden sein werden, dem bunten Getriebe einzufügen. Tanzreigen der Berg-, Waldnymphen und Eismäuschen in den Gebirgsgrotten, welche durch die Ballettmeisterin Frl. Plaesterer eingeübt wurden, werden das Fest verschönern helfen und die Feststimmung wesentlich erhöhen. Prinz Karneval hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt und wird mit seinem Hofstaat das Fest durch einen Rundgang an der Spitze sämtlicher Masken, die zu diesem Zwecke in den Nebenräumen Aufstellung nehmen, eröffnen. Unser Vereinswirt, Herr Kleinert, hat durch Beschaffung ungeheurer Berge von Erfrischungen und ausgezeichneten Getränken in gewissenhaftester Weise für das Wohl seiner Gäste gesorgt. Billette können auch gegen Vorzeigung der Einladungskarten, von denen noch eine beschränkte Anzahl vorhanden sind, an der Abendkasse gelöst werden. Der Vorstand. (1322

* **Gostyn,** 21. Januar. Ungetreuer Beamter. Der Beamte der hiesigen städtischen Kasse Krupczyński wurde, dem „Nowy Kurjer" zufolge, vom Dienste suspendiert. Es wurde gegen ihn eine Untersuchung eingeleitet, weil er sich seit längerer Zeit verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ.

* **Pinne** (Pniewy), 21. Januar. Auf dem Gute Dombrowo vernichtete ein Schadenfeuer Scheune und Stall. Das Feuer wurde von dem Arbeiter Josef Swiderski, der eine brennende Laterne neben Stroh gestellt hatte, durch Unvorsichtigkeit verursacht. Die Lampe stürzte um, so daß das Stroh Feuer fing.

* **Gr. Neudorf** (Wielka Nowa Wieś), 22. Januar. Holzversteigerungen. Die staatliche Oberförsterei Leszyce. Post Gr. Neudorf, Kreis Bromberg, verkauft am Montag, dem 28. d. M., vormittags 9 Uhr, im Saale des Herrn Weglarski in Gr. Neudorf auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots ca. 200 Kubikmeter kiefernes Nutzholz, ca. 300 Raummeter Kloben und Rollen und ca. 1000 Raummeter Reisig und Sträucher aus sämtlichen Förstereien. Das gekaufte Holz ist sofort in bar zu bezahlen.

ak **Nakel** (Nakło), 21. Januar. Zusammenstoß. Heute vormittag stieß ein Schlittengefährt mit einem Lastwagen zusammen, wodurch die Deichsel des Schlittens brach. Die Pferde scheuten daraufhin und jagten dem Marktplatz zu. Hier stürzte der Kasten von den Kufen herunter und die beiden Insassen, eine Frau Wendland und der Landwirt Łapczyński aus Polichno, flogen in großem Bogen in den Schnee auf dem Marktplatz. Die Pferde wurden in der Berlinerstraße aufgehalten. Die Insassen sind mit dem Schrecken davongekommen.

∞ **Pudewitz** (Pobiedziska), 22. Januar. Gestern ertrank beim Schlittschuhlaufen auf dem Piestrochowo-See der 12jährige Arbeitersohn Waligórski. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — Ein Einbruch wurde bei dem Ackerbürger Sobolewski hierselbst verübt. Die Tante des Besitzers, eine alte Dame von 72 Jahren, war mit dem Dienstmädchen allein im Hause. Die Einbrecher drückten eine Scheibe ein und stiegen durch das Fenster in die Wohnung. Daselbst wurden alle Behälter und Spinde nach Geld durchsucht. Durch das Geräusch erwachte das Dienstmädchen, das den in der Nähe wohnenden Bahnwärter und andere Nachbarn herbeiholte, so daß die beiden Einbrecher festgenommen werden konnten.

* **Strelno** (Strzelno), 21. Januar. In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in das Schloß des Herrn Jaczyński in Piaski ein, nachdem sie eine Scheibe in der Fronttür eingedrückt und die innere Tür aufgebrochen hatten. Es gelang den Dieben, eine große Beute zu machen und zwar fielen Tafelsilber, Tischdecken, zwei Fahrräder und ein Revolver in ihre Hände. Das Tafelsilber war mit dem Wappen der Familie J. versehen.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 22. Januar. Ihre goldene Hochzeit feierte gestern der frühere Schmiedemeister Siebler in Alt-Widzin mit seiner Ehefrau Pauline. Die Jubilarin versieht noch immer das Amt als Hebamme und konnte bereits vor zwei Jahren ihr 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Es wurden dem Jubelpaare von weit und breit Ehrungen in reichem Maße zu teil. — Am Sonntag gastierte die hiesige Deutsche Bühne in Lissa zum Wohltätigkeitsfest des Hilfsvereins deutscher Frauen. Gespielt wurde das einaktige Lustspiel: „Unter vier Augen" von Ludwig Fulda, welches stürmischen Beifall hervorrief. Nach einer Pause führten acht Damen einen reizenden Pirettentanz auf, der wiederholt werden mußte. Nach einigen Kuplets, die der Leiter, Herr Grasse, vorzüglich zum Vortrag brachte, wurde der Abend mit dem Schwank „Der sechste Sinn" beendet.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. 87. Sie müssen unseres Erachtens die Mahngebühr tragen. Sie waren offenbar im Verzug, und die Firma hätte das Recht gehabt, die Klage gegen Sie anzustrengen; diese Kosten hätten Sie, da die Klage begründet war, zweifellos bezahlen müssen; und diese Kosten wären wahrscheinlich höher gewesen als die Mahngebühr des Rechtsanwalts. Die Firma hat zu dem gelinderen Mittel gegriffen, Sie zur Zahlung anzuhalten, um Ihnen Kosten zu ersparen. Sie können sich deshalb nicht weigern, diese Kosten zu bezahlen.

M. D. Es handelt sich offenbar um Kaufgeld; in solchen Fällen ist eine etwa 60prozentige Aufwertung üblich; das würde 13 036,80 Zloty ergeben.

Otto W., Schneidemühl. 1. Die holländische Kronprinzessin heißt Juliana, geb. 30. 4. 09. 2. Neusilber ist eine Legierung von Kupfer, Zink und Nickel. Durch einen Gehalt von 2—3 Prozent Eisen wird Neusilber weißer, aber auch härter und spröder.

P., Graudenz. Schuldscheinaufwertung 10 Prozent, also für 1000 Mark Vorkriegsgeld können 123,40 Zloty verlangt werden.

A. Z. Da Ihre Mutter nach dem Tode des Vaters die Fortsetzung der Gütergemeinschaft mit den Kindern nicht abgelehnt hat, besteht diese weiter, so daß der Anteil des Vaters nicht zum Nachlaß gehört. In der jetzigen Gütergemeinschaft (der Mutter mit den Kindern) sind Sie und Ihre Geschwister mit drei Vierteln des Anteils des Vaters an dem Gesamtgute beteiligt und die Mutter mit einem Viertel. Sie und Ihre Geschwister können nicht über Ihren Anteil an dem Gesamtgut verfügen und sind auch nicht berechtigt, Teilung zu verlangen. Das Recht, das früher dem Vater zustand, ist jetzt auf die Mutter übergegangen. Die Wirtschaft untersteht der Verwaltung der Mutter. Will die Mutter aber die Wirtschaft oder Teile davon verkaufen, oder Teile des Gesamtgutes verschenken, so bedarf sie dazu der Einwilligung der Kinder.

„Hypothek 1919." Aufwertung 18¾ Prozent, d. h. für je 5000 Mark 1157,34 Zloty. Voraussetzung dabei ist, daß die Hypothek aus der Zeit vor dem Kriege stammte und daß an Stelle des ersten Gläubigers die Kinder des Schuldners treten.

Albert L., Grupa. Die betr. Banken müssen den Saldo mit 5 Prozent aufwerten, aber nur bis zum Höchstbetrage von 125 Zł.

Arthur Cz. in G. Sie werden nicht 100 Prozent, sondern nur etwa 25 Prozent zu zahlen haben. Das wären 1071,40 Zloty.

Nr. K. K. 13. 1. Die unterschlagenen 5000 Mark hatten einen Wert von 454,50 Zloty, und diesen Betrag hat der Schuldige voll zu ersetzen; hier kann von einer Aufwertung ebenso wenig die Rede sein, wie bei gestohlenem Gut. 2. Ihr Sohn könnte nur mit, wenn er die polnische Staatsangehörigkeit aufgäbe. Das darf er aber ebenso wenig wie Sie.

L. 444. Sie haben gemäß Art. 4 § 2b der Wiener Konvention Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit, wenn Sie seit Ihrer ersten Niederlassung vor dem 1. Januar 1908 bis zum 10. Januar 1920 mindestens 10 Jahre lang nach Vollendung des 18. Lebensjahres auf polnischem Gebiet ansässig gewesen sind.

G. S. O. Wenden Sie sich unter Berufung auf die Mitteilung in den Blättern über die Erbschaft in Minesota an den polnischen Gesandten in Washington mit der Bitte, die Sache evtl. an den zuständigen polnischen Konsul weiterzuleiten und Ihnen Bescheid zu geben

M. L. 100. Sie könnten nur dann persönlicher Schuldner sein, wenn Ihr Vorbesitzer nach dem Verkauf der Wirtschaft an Sie und nach Ihrer Eintragung im Grundbuch den Gläubiger von dem Verkauf in Kenntnis gesetzt hätte, und dieser mit dem Verkauf an Sie sein Einverständnis erklärt hätte. Wir glauben, daß Ihre Aussichten günstig sind.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke: verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse: für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese: für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke: für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki: Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 20.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Kuberski**, sowie den **Konfirmanden** unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johann Katschinski.

Skąpe, im Januar 1929 1356

Stellengesuche

Junger Landwirt sucht eine Stelle auf einem Gute als

Vogt

oder sonstigen Posten. Bin 46 Jahre alt, ev. u. 6 Jahre als Vorwerksvogt tätig, Kann 2—3 Scharwerker stell. Gute Empfehl. stehen zur Seite. Gefl. Off. unter **P.** 1298 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Ein erfahrener
Melker

sucht für bald Stellg. bei 10 bis 15 Kühen u. Jungvieh. Werte Ang. u. **T.** 899 a. d. Gst. d. Z.

Gebildeter, energischer
Wirtschafts-Inspektor

Oberschlesier, 30 J. alt, beider Landessprachen in Wort u. Schr. mächt., 3½ Jahre selbständ. gewirtschaftet, **sucht** weg. Guts-Verkauf **Dauer-Stellung**, wo bei Zufriedenstellung spätere Verheiratung gestattet. Gefl. Angeb. u. **A.** 1240 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zum 1. 4. 29 suche auf größ. Gute Stellung als unverheirateter

1. Beamter

8jährige Praxis, evgl., polnisch mächtig, sehr gute Zeugnisse und Empfehlung. von Rüben- und Brennereiwirtschaften. Gefl. Off. an **Fritz Zempel, Rittergut Wern,** poczta Drzycim. 1347

Suche Stellung als
Werkführer

in einer größer. Möbelfabrik mit Dienstwohnung. Gefl. Offert. an **P. Knorr, Starogard,** Chojnicka 69. 1239

Verheirateter
Mühlenwerkführer

sucht per bald **Dauerstellung.** Nehme auch 3—5-Tonnen-Mühle in Pacht. Gefl. Angebote unter **K.** 1292 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner

evangl., unverheiratet, findet zum 1. 4. 1929 **Stellung in Linówko,** pow. Grudziądz. 1339

Suche Stelle
als Oberschweizer

bis 40 Milchküh. nebst Jungv. Gute langjähr. Zeugn. vorhand. Beim Kalb. u. m. all. Krankheiten gut vertr. 922
Johann Karpa, Sampława, p. Lubawa.

Wirtin

erfahren u. zuverlässig, firm in d. fein. Küche u. in allen Zweigen eines größ. Gutshaushaltes, **sucht Stellung** zu bald oder später. Gefl. Offert. unt. **N.** 894 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche f. m. Schwester, 15 Jahre, **Stelle** bei **Kindern** od. zur **Hilfe im Haushalt.** 866
E. Heller, Czyżkówko, Grunwaldzka 50.

Evangl. Mädchen

19 J. alt, vom Lande, sucht Stell. im Haushalt **Bydg., Sowińskiego 12-14** u. p. Mensor. 923

Ehrl. Waschfrau

nimmt noch Waschstell. an, a. Aufwart. Off. u. **N.** 819 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Gesucht für mittleres Gut zum 15. 2. 29 jung. evangel.

Wirtschaftsbeamter

aus guter Familie mit praktischen Kenntnissen und gut. Schulbildung.
G. Krüger, 1338
Ruda Wilyn,
poczta Rogoźno, Wlkp

Suche vom 1. 3. einen evangel.

Eleven

od. eins. Wirtschafter der Hand anlegt.
Moeller, Borowo b. Działdowo. 1301

Jungen 1206
Wirtschaftseleven

sucht ab 1. 2. od. später
Goertz, Niem. Stwolno, p. Sartowice.

Zum 1. April 1354
Gutsmaurer

gesucht, d. in der Ernte mithilft. Scharwerk. erwünscht. Zeugn. erbet.
Dom Gora
bei Zblewo.

Suche zum 1. oder 15. Februar einen selbsttätigen, älteren, unverheiratet., evtl. verheir.

Gärtner

mit kleiner Familie. Selbiger muß in allen Sachen bewandert sein. Gefl. Offert. u. **D.** 1340 an d. Geschst. d. Z. erbet.

Aelterer, erfahrener
Bäckergeselle

welcher selbst. arbeiten kann, f. Landbrotbäck. sofort gesucht. 1337
C. Kreilau.
Szeroki Kamień,
poczta Pałość, pow. Szubin.

Offeriere

mein reichlich versehenes Lager in

Prima Eichen-, Eschen-, Rotbuchen-, Birken-Bohlen.
Kiefern-Bretter und Kanthölzer.
Trockene Felgen und Speichen.
Prima Schmiedekohlen.
Eigenes Fabrikat von Radnaben.

Aeltestes Holzgeschäft am Platze

Fa. B. Kredler Nachfolger
St. Szczepański
Chełmża (Culmsee). 1349

Jung., strebs. **Gärtnergehilfen** stellt zum 1. Februar ein. Off. unter **H.** 869 a. d. Gesch. st. d. Zeitg.

Zuverlässige, evangel.
Stütze

die gut kochen u. nähen kann, ebenso gedientes

Stubenmädchen

f. Gutshaush. ges. Meld. u. Näheres m. Gehaltsansprüchen u. **D.** 1250 an die Geschst. d. Ztg.

Ich suche eine perfekte, fleißige **Verkäuferin** für mein Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft. Nur eine tücht. Kraft, die im Ausschnittschneiden bewand. u. der polnisch. u. deutsch. Sprache in Wort und Schrift mächt. ist. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. bitte einzus. Fleischermeister **Otto Nehring, Chojnice, Pomorze,** Człuchowska 17. 1362

Landwirtschaft

80 Morgen groß, in einem Plan, schuldenfrei, Privatbesitz, im Kreise Gnesen gelegen, zu verkauf. Off. v. nur kapitalkräftig. Käufern sind u. **A.** 1316 a. die Geschst. d. Ztg. zu richt.

Gutgehende
Landbrotbäckerei

wegen Auswanderung zu verkaufen. Meldg. unter **M.** 1363 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Frostfreie

Auto-Oele

Extra-Qualität
mit Rizinusöl compoundiert

sowie auch

Ia kältebeständige

Maschinen-Oele
Motoren-Oele

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 62.
Telefon 459. 16400

Goldene Medaillen auf jeder Ausstellung

Vertretungen in Warszawa :: Katowice, Lwów, Poznań, Danzig

Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Centrala Pianin
Bydgoszcz
ul. Pomorska 10
Tel. 17-38

Suche tüchtigen

Konditorgehilfen

der vollständig selbständig arbeitet und kalkuliert, für Dauerstellung. Schriftl. Bewerbg. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station an

Konditorei Aug. Kulinna,
Grudziądz, Toruńska 6. 1332

Gesucht zum 1. Juli oder früher von einer alten, größeren Firma

ein Lehrling

mit guter Schulbildung, zur Ausbildung zum **Verkäufer bezw. Reisenden.** Angebote unter **C.** 1325 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige Stenotypistin

mit längerer Praxis, perfekt in der deutschen und polnischen Sprache und deutschen Stenographie per sofort oder später gesucht. Erforderlich Gewandtheit im Übersetzen aus dem Deutschen ins Polnische. Es wird nur auf eine erstklassige Kraft reflektiert. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an 1365

Ludwig Buchholz,
Lederfabrik, Bydgoszcz, Garbary 35/40.

Zum 15. 3. oder 1. 4. gesucht für Ritterg. Lagschau, 1800 Morg. groß, Herdbuch, Rübenbau, unverheirateter 1158

erster Beamter

d. n. gegeb. Dispos. befäh. ist, selbst. zu wirtschaften. Rechnungsführer vorhand. Pers. Vorst. n. a. bes. Wunsch. Lebensl., Zeugn. u. Gehaltsanspr. an
Fr. Kgl. Oberamtmann **Niehoff, Lagschau,** Post Sobbowitz, **Freist. Danzig.**

Suche für 200 Morgen, Krs. Graudenz, häusl., tüchtigen, evangelisch.

Wirtschafter

d. sich vor keiner Arbeit scheut u. mit Hand anlegt. Bewerber, denen es an Vertrauensstelle liegt, woll. sich melden unter **E.** 1345. daselbst kann junges **Mädchen,** das die **Wirtschaft erlernen** will, eintreten. Offerten unter **E.** 1345 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für mittleres Gut Pommerellens wird junger

Hofbeamter

bald od. später gesucht. Meldungen m. Lebenslauf, Gehaltsforderung und etwaigen Zeugnisabschriften unt. **L.** 1294 an die Geschäftsst. d. Z.

Ein, tüchtiger, älterer

Eisendreher

wird von sof. gesucht
Bracia Właławscy,
Grudziądz,
ul. Kwiatowa 25. 1330

Gutsschmied 1146

mit Zuschläger, mit Führung eines Dampfdreschsatzes und Mähmaschinen vertraut, stellt ein zum 1. April
Goertz, Gorzechówko (Kochheim) b. Jabłonowo.

Gute
Polierer

werd. sofort eingestellt.
B. Sommerfeld,
Pianofabrik. 1254
ul. Promenada 44/45.

Tüchtiger, evangel.
Schweinefütterer

2 evangelische 892
Instfamilien

mit mindestens je 2 Dienstgängern, werd. p. 1. 4. 1929 gesucht. Schriftl. Meldungen sind an die Gutsverwaltung d. Herrschaft **Lembowo, p. Sadki, pow. Wyrzysk** zu richt. Evg. Schule am Orte.

Zum 1. April 1353
Kuhfütterer

gesucht für 50 St. Kühe. Zeugnisse erbeten.
Dom. Gora
bei Zblewo.

Für Schuhgeschäft
Expedientin

erstklassig, mit guten Zeugn., der poln. und deutsch. Spr. mächtig, sofort gesucht. Meldg. unter **B.** 1324 an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Der gutangezogene Herr

kleidet sich bei

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Massgeschäft

Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355*
12416

Schnellste Anfertigung

moderner

DRUCKSACHEN

bei

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz Jagiellońska 16

Ält. Hausmädchen

für 2 Pers.-Haushalt, welches gut kocht und mit Wäschebehandlung vertraut ist, sucht sofort **Fr. Marta Scharmach,** Kościelna 7, Geschäft 928

Für größ., bess. Landhaushalt gesucht zum 1. Februar ein zuverlässiges, fleißiges

Hausmädchen

mit etwas Kochkenntnissen, das aber auch melken muß — ferner ein ehrliches, sauberes

Stubenmädchen

Glanzplätten und Wäscheausbessern erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **K.** 1358 a. d. Gesch. d. Z.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** f. den ganz. Tag gesucht. Krakowska 181 .Tr. 939

Saub., ordentl. **Aufwärterin** täglich v. ½8 bis 5 Uhr verl. Warmbier, Dworcowa 18 d 11 r. 924

An- u. Verkäufe

Ich offeriere

im Freistaat Danzig:
Landwirtschaften in allen Größen,
Geschäftsgrundstücke, Gastwirtschaften mit und ohne Land,
Bäckereigrundstücke, Mühlengrundstücke, Fleischereigrundstücke, Privatgrundstücke, Maschinenfabriken.
Nähere Auskunft bei

Adolf Aron
Tiegenhof. 1342
Freie Stadt Danzig.

Guterhalt.
Zweifamil.-Haus

(10 Zimm.) oder **Villa** in Toruń, mögl. Nähe Weichselfähre, zu miet. evtl. kaufen, oder gegen erstkl. ass. Villa in einer aufblüh. poln. Grenzstadt, dir. an deutscher Grenze, zu tauschen gesucht. Angeb. u. **H.** 1352 a. d. Gschst. d. Zeitg. erb.

---

3 sprungfäh., sehr schön geformte u. gezeichnete

Zuchtbullen

aus milchreicher Herde verk. **Buhse, Bratwin,** pow. Grudziądz.

---

100 bis 150
Hammel

½ bis 1 Jahr alt, aus gesunder Herde, zu kaufen gesucht. 1232
Grams, Radziejewo (Starogard).

Schmotzer's Hackmaschine

„Zukunft extra"

führte bei der **letzten** veranstalteten Hauptprüfung der Deutschen Landw. Gesellschaft (D. L. G.) und wurde von den 16 vorgestellten Parallelogramm-Hackmaschinen als **Einzige** prämiiert mit der höchsten Auszeichnung „Große silberne Medaille!"

Die Erfahrungen im Hackmaschinenbau geben **der** „Schmotzer" einen weiten **Vorsprung,** der von anderen Fabrikaten eingeholt werden muß.

Frei **für** neue Fortschritte hat Schmotzer eine neue Hackmaschine zum Arbeitsversuch der D. L. G. 1928 gestellt, die wiederum, als einzige Hackmaschine, mit der Medaille ausgezeichnet wurde. Kein Zeugniss konnte so, wie diese scharfe Probe, beweisen, daß es Wahrheit war, als die unerreichten guten Eigenschaften der **Schmotzer-Hackmaschinen** in Anpreisungen verkündet wurden

Die **beherrschende Stellung** im Hackmaschinenbau wird Schmotzer nicht mehr verlieren. Als Produkt höchster Vollkommenheit, durch rationelle Arbeitsmethoden in moderner Fließarbeit hergestellt, ist die neue Schmotzer „Standard" B die

weiterhin führende Hackmaschine.

Zu günstigen Bedingungen durch Maschinenhandlungen zu beziehen oder wo nicht erhältlich vom Werkvertreter und Lagerhalter in Polen:

Inż. H. Jan Markowski, Poznań 420
Büro: ul. Mielżyńskiego 23.
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna unweit Hotel Bristol.

Gut eingerichtete
Feldziegelei (Handstrich)

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen evtl. zu verpachten. Gefl. Anfragn u. **M.** 1295 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

40—50 jährl.
Fleisch-Merino-Schafmütter

sind aus der altbekannten Herde zur Zucht **zu verkaufen.**
Dom Głuchowo, Post Chełmża.
Bahnstation Głuchowo. 1343

---

1 Doppel-Walzenstuhl

noch gut erhalten, 800 × 300 oder 800 × 350, desgleichen eine 2—2½ m lange

Mischmaschine

mit **Elevator** zu kaufen gesucht. Gfl. Zuschrift. mit Preisangabe u. **G.** 1350 a. d. Gst. d. Z.

Fesch. Jockey-Maskenkostüm, neu, für 25 Zł. verkäufl. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Zeitg. 927

Gold Silber Brillanten 481
kauft **B. Grawunder.**
Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Jagdwagen
und ein Kabriolett

preisw. zu verkauf. 891
Hetmańska 35 (Luisenst.).

Eisen-Träger f. Bauzweck., **Straßenbahnschienen** aus Stahl, gleichwert. Träg., Prof. N 22, bill. abz. **Błonia 8,** Fabrik. Tel. 402. 920

Groß. kis. Heizofen
Kinderbett (Korb) zu verkaufen **Nakło n/N.,** Ogrodowa 49. 1341

Rohe Fuchs- u. Iltis-Felle

kauft 746
Pelzwarenhaus
Blaustein, Dworcowa 14
Telefon 1098

Ellern-Kloben

u. Nutzholz f. Pantoffelmacher zu verkaufen.
Riemer, Nieszawka, p. Podgórz, pow. Toruń.
1336